



Provincia di Rimini

[www.riviera.rimini.it](http://www.riviera.rimini.it)

MALATESTA PANDVLENE V FECIT

MALATESTA & MONTEFELTRO



RIVIERA DI RIMINI



## DER MALATESTA- TEMPEL UND DIE KIRCHEN IM RIMINESER GEBIET

travel notes



## Sehenswürdigkeiten und Besichtigungstouren



- **Maiolo**  
Kirche Santa Maria di Antico
- **Mondaino**  
Pfarrkirche
- **Montefiore Conca**  
Kirche San Paolo  
Hospitalkirche - Madonna della Misericordia  
Wallfahrtskirche Madonna di Bonora
- **Montegrifolfo**  
Kirchlein San Rocco  
Wallfahrtskirche der Beata Vergine delle Grazie (Trebbio)
- **Morciano di Romagna**  
Ehemaliges Kloster San Gregorio
- **Pennabilli**  
Diözesankathedrale San Pio V  
Klosterkirche von Sant'Agostino (Miratoio)  
Kirche San Cristoforo, Sant'Agostino genannt  
Kloster und Kirche Santa Maria dell'Oliva (Maciano)  
Pfarrkirche San Pietro (Ponte Messa)  
Wallfahrtskirche Madonna delle Grazie
- **Rimini**  
Chiesa del Suffragio (Gefallenenkirche)  
Kirche Madonna della Colonnella  
Kirche Madonna delle Grazie  
Kirche San Fortunato  
Kirche San Giovanni Battista  
Kirche San Giuliano  
Kirche Sant'Agostino  
Kirche Santa Chiara  
Kirche Santa Maria dei Servi
- **Saludecio**  
Kleine Tempel für den Sant'Antonio  
Malatesta-Tempel
- **San Giovanni in Marignano**  
Kirche San Biagio  
Kirche San Girolamo
- **San Leo**  
Kathedrale San Leone  
Kloster Montemaggio  
Kloster Sant'Igna  
Dominikanerkloster Monte di Pietracuta  
Antike Pfarrkirche Santa Maria Assunta
- **Sant'Agata Feltria**  
Kollegiatskirche  
Kirche San Girolamo
- **Santarcangelo di Romagna**  
Kollegiatskirche  
Nonnenkirche  
Kirche San Vito  
Antike Pfarrkirche San Michele Arcangelo
- **Talamello**  
Friedhofskapelle  
Kirche San Lorenzo
- **Verucchio**  
Kollegiatskirche  
Chiesa del Suffragio (Gefallenenkirche)  
Kloster Santa Croce (Villa Verucchio)  
Kloster und Kirche Sant'Agostino  
Antike Pfarrkirche San Martino (Villa Verucchio)

## Standort



## Die wichtigsten Entfernungen

Amsterdam 1.405 km

Berlin 1.535 km

Brüssel 1.262 km

Budapest 1.065 km

Kopenhagen 1.770 km

Frankfurt 1.043 km

London 1.684 km

München 680 km

Paris 1.226 km

Prag 1.089 km

Stockholm 2.303 km

Warschau 1.533 km

Wien 887 km

Zürich 645 km

Bologna 121 km

Florenz 165 km

Mailand 330 km

Neapel 586 km

Rom 325 km

Turin 447 km

Venedig 270 km

**Der Malatesta-Tempel**  
und die Kirchen im Rimineser Gebiet

## **Riviera di Rimini Travel Notes**

Touristische Führer der

### **Provinz Rimini**

Referat für Tourismus

#### **Texte**

Pier Giorgio Pasini

#### **Redaktion**

Marino Campana

Fotomaterial  
aus dem Fotoarchiv  
der Provinz Rimini

#### **Ein Dank an die Fotografen**

L. Bottaro, P. Bove,  
S. Di Bartolo, L. Fabbrini,  
R. Gallini, D. Gasperoni,  
L. Liuzzi, M. Lorenzi,  
Martinini, R. Masi,  
G. Mazzanti, M. Migliorini,  
T. Mosconi, PH Paritani,  
D. Piras, V. Raggi,  
E. Salvatori, R. Urbinati

#### **Umbruch und Layout**

Litoincisa87, Rimini

#### **Graphische Gestaltung**

Relè - Tassinari/Vetta  
(Leonardo Sonnoli, Igor Bevilacqua)

#### **Titelbild**

Detail der Fassade  
des Malatesta-Tempels in Rimini  
Foto von Paritani

Erstausgabe 2011

Neuaufgabe 2017

Der touristische Kulturführer  
**“Der Malatesta-Tempel”**  
wird **kostenlos** verteilt

Mit dem Beitrag von



Camera di Commercio  
Rimini

Unser besonderer Dank geht an den Künstler Tonino Guerra für die Erlaubnis, seine Zeichnungen des Fischleins und des durchgeschnittenen Apfels als Markenzeichen von Riviera di Rimini und Malatesta & Montefeltro zu verwenden und sie auf allen Publikationen des Assessorats für Tourismus der Provinz Rimini abzudrucken.

Alle Rechte vorbehalten Provinz Rimini  
Referat für Tourismus

**Der Malatesta-Tempel**  
und die Kirchen im Rimineser Gebiet

- 5** Eine flächendeckende Ausbreitung
- 7** In Rimini und in San Leo: zwei - eigentlich drei - Kathedralen für zwei Diözesen
- 9** Der Malatesta-Tempel, Basilika und Kathedrale der Diözese Rimini
- 23** Antike Pfarrkirchen (Pievi)
- 29** Klöster und Konvente
- 36** Auf den Spuren des Heiligen Franz von Assisi
- 40** Marienkirchen
- 48** Kleine Kathedralen
- 54** Lokale Heilige
- 57** Kunst und Erinnerung
- 60** Wer mehr erfahren möchte
- 64** Plan des Malatesta-Tempels in Rimini

**Informieren Sie sich vor Ihrem Besuch unter:  
[www.riviera.rimini.it](http://www.riviera.rimini.it)**

**DER  
MALATESTA-  
TEMPEL  
UND DIE  
KIRCHEN IM  
RIMINESER  
GEBIET**

## Eine flächendeckende Ausbreitung

Die Umgebung landeinwärts von Rimini zeichnet sich durch eine abwechslungsreiche Hügellandschaft aus, die von zwei Flüssen (Marecchia und Conca) durchquert wird. Bereits in der Urgeschichte gab es in diesem Gebiet menschliche Siedlungen, besonders in den dichteren Hügellagen; heute gibt es hier zahlreiche kleinere und größere Ortschaften, die durch ein dichtes Straßennetz mit den Nachbarorten und dem Meer verbunden sind. Aufgrund seiner Lage - eingebettet zwischen dem Apennin und der Adria und in Sichtweite von der emilianischen Ebene - war dieses Gebiet immer ein Durchzugsgebiet und somit Schnittpunkt unterschiedlicher Kulturen, aber auch ein strategischer Ort zum Austragen von Zwisten und Kämpfen. Die Landschaft spiegelt die Spuren dieser unsteten Vergangenheit untrüglich wider und zeichnet sich in erster Linie durch mittelalterliche Ruinen aus, die von einer kriegerischen und bedrohlichen Epoche zeugen, wie die Mauerreste von Montefeltro und San Marino, oder Burgruinen an Hügelkuppen, Befestigungsmauern rund um die Dörfer und eingefallene Befestigungstürme an strategischen Punkten. Aber dieser sowohl ruinenhafte als malerische Eindruck, den diese Spuren vermitteln, ist auch ein Beweis dafür, dass diese Ereignisse endgültig vorbei sind und nunmehr der Geschichte angehören.

Weniger augenfällig und vielleicht weniger pittoresk sind hingegen die zahlreichen Zeugnisse anderer Art: eine weitverbreitete und tief verwurzelte Religiosität, die gelegentlich bis in die Antike zurückgeht (wie es aus archäologischen Stratifizierungen hervorgeht), aber heute nach wie vor lebendig ist und gelebt wird, wie es aus den zahlreichen Zeichen friedlicher jahrhundertealter Zusammenarbeit hervorgeht. Wie oft entdeckt man auf den Hügeln, inmitten von bestellten Feldern oder an Dorfstraßen kleine Wegkapellen, die bis heute nichts an ihrer Funktion eingebüßt haben. An den Ortsrändern befinden sich oft Oratorien, die früher zu kleinen Hospitalen für Pilger gehörten und in den Ortschaften und Dörfern Pfarrkirchen von unterschiedlichem Aussehen und Größe, oder Marienheiligtümer.

Der letzte Weltkrieg hat in diesem Gebiet entlang der "Gotenlinie" lange gewütet und zahlreiche Opfer gekostet. Die Ortschaften und freilich auch religiöse Bauten wurden schwer beschädigt, die oft kostbare Kunstschätze bargen und selbst bedeutende historische Zeugnisse für Tradition, Glaube und Kunst waren. Auch die Landflucht, deren Höhepunkt in den Anfang der Sechzigerjahre einzuordnen ist, hat sich nachteilig auf die Erhaltung der religiösen Bauwerke in diesem Gebiet ausgewirkt. Dennoch trifft man hier bis heute noch sehr viele freistehende Kirchtürme - die sogenannten *Campanili* - an, was in einem gewissen Sinn die Landschaft prägt: sie weisen auf das Vorhandensein von mehr oder weniger bescheidenen Kultgebäuden hin, die teilweise gut restauriert und verantwortungsvoll erhalten werden.

Wer diese Landschaft durchstreifen möchte, wird immer wieder auf interessante sakrale Kunstobjekte, manchmal sogar auf großartige Meisterwerke stoßen, deren Bedeutung und Schönheit dadurch unterstrichen wird, dass sie sich nach wie vor an ihren ursprünglichen Orten befinden und ihre religiöse Funktion beibehalten haben.



## **In Rimini und in San Leo: zwei - eigentlich drei - Kathedralen für zwei Diözesen**

Im Rimineser Gebiet, in dem antike römische Konsularstraßen ineinander mündeten und für rege Verkehrsverbindungen sorgten und das über einen blühenden Hafen für Handelstätigkeit mit Afrika und dem Orient verfügte, konnte sich schon sehr früh das Christentum ausbreiten. So wurde Rimini schon bald als eines der wichtigsten Zentren der neuen Religion erachtet. Deshalb beschloss Kaiser Constantius im Jahr 359, in Rimini ein Konzil abzuhalten, dessen Ziel eine Zusammenführung der Bischöfe der westlichen Welt und eines Großteils der Bischöfe der orientalischen Kirchen an die vom Kaiser selbst unterstützten arischen Positionen war. Leider sind keine Spuren von Bauwerken oder andere Hinweise dieses Konzils erhalten geblieben (das später als "heimliche Zusammenkunft" bezeichnet und von der Kirche nicht anerkannt wurde), wie auch sämtliche Spuren des frühen Christentums in unserem Gebiet verloren gegangen sind.

Fest steht, dass sich die religiöse Verwaltung des Territoriums seit den ersten Jahrhunderten auf Diözesaneinrichtungen stützen konnte, mit einem Sitz in **Rimini**, der für den Norden und die Küste zuständig war, und einem weiteren in **San Leo** für den südlichen Teil der Region und das Hügelgebiet. Beide Diözesen sind im Besitz von zwei prächtigen Kathedralen.

Die älteste von ihnen - San Leone - untersteht der Diözese von San Marino-Montefeltro, deren Zuständigkeitsgebiet auf das Marecchia-Tal beschränkt ist und seit 2009 zur Provinz von Rimini gehört. Diese Kathedrale befindet sich innerhalb der Stadtmauern von San Leo. Dieses enorme romanische dreischiffige Bauwerk, dessen Presbyterium über einer großräumigen Krypta liegt, wurde zur Gänze aus Sandstein errichtet und vermutlich im Jahr 1173 geweiht, obwohl es sicher erst später fertig gestellt wurde. Nach einer umfassenden Restaurierung konnte die ursprüngliche Struktur wieder hergestellt werden: ein feierlicher Innenraum wird durch Pfeiler und Säulen in drei Schiffe unterteilt; das Gewölbe weist leichte Ansätze von Spitzbögen auf. Für die Errichtung der Kathedrale wurde auch antikes römisches Steinmaterial verwendet, vor allen Dingen für die Kapitelle, Säulen und Säulengrundamente. In der Krypta wird der satteldachförmige Steindeckel des Sarkophags aufbewahrt, in dem die sterblichen Überreste des Heiligen Leone beigesetzt wurden. Die Datierung ist unsicher: die Zuschreibungen variieren zwischen dem 5. und 8. Jahrhundert. Nach der Überlieferung sei dieser Heilige Freund und Kollege von San Marino gewesen und sei vom Rimineser Bischof San Gaudenzo am Ende des 3. oder Beginn des 4. Jahrhunderts zum



oben  
**San Leo.  
Die Kathedrale  
(XII. Jahrhundert).**

unten  
**Pennabilli.  
Gesamtansicht  
der Kathedrale.**

Priester geweiht worden; ihm ist die Kathedrale gewidmet und nach ihm ist auch die Stadt benannt. Nach einer örtlichen Legende, die historisch nicht belegbar ist, sei sein Körper von Kaiser Heinrich II 1014 aus der Grabstätte weggeführt worden sein und befände sich heute in Voghenza (Ferrara).

Die Kathedrale ist perfekt geostet: ihre Apsiden sind nach Osten ausgerichtet, wie es bei allen frühchristlichen Sakralbauten üblich war. Deshalb befindet sich ihr Eingang an der Südseite. Das Erste, was ihre Besucher erblicken, die sich vom Hauptplatz des Dorfes nähern, sind ihre drei überwältigenden runden Apsiden, deren massive Wände mit Blendbögen und Lisenen verziert sind. An der dem Eingang gegenüberliegenden Seite befanden sich früher die Gebäude des Bischofssitzes und daneben ein hoher *Campanile*. Dieser steht heute allein da; nach außen hat er die Form eines hohen viereckigen Prismas (32 m hoch), während sein innerer Grundriss rund ist. Auch dieser Turm stammt aus dem 12. Jahrhundert. Während der Restaurierungsarbeiten an der Kathedrale im Jahr 1973 wurden große Teile eines Ziboriums (=Altaraufbau) und einer Brüstung aus dem ausgehenden 8. Jahrhundert freigelegt, die anscheinend zu einem älteren Sakralbau gehörten. Diese höchst interessanten Skulpturen sind im örtlichen Museum für Sakrale Kunst ausgestellt.

Aufgrund der großen Bedeutung, welche die Festung von San Leo für den gesamten Staat von Urbino hatte, bat Guidobaldo II della Rovere kurz nach der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts den Bischof von Montefeltro, dass die Funktion der Kathedrale in die Kollegiatskirche von **Pennabilli** verlegt werde. 1572 wurde diesem Wunsch stattgegeben. Seit damals besitzt Montefeltro eine Kathedrale mit zwei verschiedenen Sitzen. Der Bau der "neuen" Kathedrale in Pennabilli wurde 1577 begonnen und gegen Ende desselben Jahrhunderts fertiggestellt. Sie ist dem Heiligen Pius V. geweiht. Nach mehreren Umbauten und Renovierungen im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert ist sie heute ein eindeutig eklektisches und akademisches Bauwerk; in den zahlreichen Altären befinden sich monumentale Tafelbilder aus dem fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert, die größtenteils auf Gemälde von Federico Barocci zurückgehen.

## **Der Malatesta-Tempel, Basilika und Kathedrale der Diözese Rimini**

Auch wenn die Kathedrale von Rimini, die seit 1809 im Malatesta-Tempel untergebracht ist, nicht zu den ältesten dieser Gegend zählt, ist sie doch die berühmteste und bedeutendste Kathedrale der Provinz. Ursprünglich unterstand sie dem Orden der Benediktiner, später dem der Franziskaner (siehe Plan des Gebäudes am Ende der Publikation), bis sie auf Wunsch Napoleons I.



**Rimini. Leon Battista  
Alberti, Fassade  
und Seitenwand des  
Malatesta-Tempels.**

zur Kathedrale geweiht wurde. Wie die frühere, zu Beginn des 19. Jahrhunderts zerstörte Kathedrale trägt sie den Namen Santa Colomba, aber ihre ursprüngliche Bezeichnung war Santa Maria in Trivio bzw. später San Francesco. Nach der Neuerrichtung im elften Jahrhundert durch die Franziskaner befand sich die Kirche am Stadtrand, neben einem großen Friedhof, auf dem sich die Grabmäler der bedeutendsten Bürger der Stadt befanden, darunter natürlich auch die Stadtherren Malatesta, die den Heiligen Franziskus hoch verehrten und viel für die friedensstiftenden Aktivitäten der Franziskaner übrig hatten. Man vermutet, dass Giotto am Ende des elften oder am Beginn des zwölften Jahrhunderts - auf Auftrag der angesehenen Familie Malatesta - die Fresken in der Apsis gemalt hat: leider ist uns vom Werk des großen toskanischen Meisters heute nur ein großer auf Holz gemalter Kruzifix erhalten geblieben, dessen Enden beschädigt sind. 1447 begann Sigismondo Malatesta, hier zwei höfische Begräbniskapellen errichten zu lassen, eine für sich und eine für seine damalige Geliebte (und spätere Ehefrau) Isotta degli Atti. Später gelobte er, den Tempel komplett renovieren zu lassen und kurz nach 1450 begannen die Arbeiten: die Außengestaltung erfolgte nach den "modernen" Plänen von Leon Battista Alberti, während die Innenräume weiterhin im traditionell gotischen Stil - so wie die beiden ersten neuen Kapellen - unter der Leitung von Matteo de' Pasti und Agostino di Duccio errichtet wurden. Das Gebäude, das nach den ursprünglichen Plänen Albertis mit einer großen Kuppelrotunde versehen werden sollte, wurde wegen der Exkommunikation von Sigismondo (1460), seiner Niederlage (1463) und seinem Tod (1468) nie vollendet. Die Pläne und das Modell, das vom Architekten angefertigt und vom Bauherrn - und natürlich auch von den Franziskanern, die weiterhin die rechtmäßigen Eigentümer der Kirche blieben - genehmigt wurde, sind nicht überliefert; das einzige Zeugnis für dieses Projekt ist eine von Matteo de' Pasti nach eigenem Entwurf gegossene Medaille, die Aufschluss über das geplante Endergebnis vermittelt.

Obwohl der Malatesta-Tempel nie vollendet wurde, ist er dennoch wegen seiner an die Antike anlehrenden Außenarchitektur und der reichen Innenausstattung mit den eleganten Skulpturen von Agostino di Duccio, eines der bekanntesten und bedeutendsten Monumente der frühen Renaissance. "Wahrscheinlich gibt es außer vielleicht der Kuppel des Doms von Florenz - der Santa Maria del Fiore -, kein anderes Monument, das so wie der Malatesta-Tempel für sich das Recht in Anspruch nehmen kann, der Inbegriff der Renaissance zu sein", schrieb Cesare Brandi im Jahr 1956. Auch die Zeitgenossen wussten den Wert dieser neuen Tendenz richtig einzuschätzen. Man kann mit gutem Gewissen behaupten, dass dieses Gebäude bereits während seiner Errichtung fast als ein Symbol der Renaissance - und all ihrer Gegensätzlichkeiten - erachtet wurde. Als

oben  
**Rimini.  
Innenansicht des  
Malatesta-Tempels.**

unten links  
**Rimini,  
Privatsammlung.  
Von Matteo de' Pasti  
entworfen und**

**gegossene Medaille  
mit der Darstellung  
des Malatesta-Tempels  
nach den Plänen von  
Leon Battista Alberti.**

unten rechts  
**Rimini,  
Malatesta-Tempel.  
Giotto, Kruzifix.**

solches wurde der Tempel auch behandelt: unverzüglich verherrlicht und gleich wieder verleugnet, aufmerksam in Erwägung gezogen und beharrlich ignoriert. Schon sein Name ist für eine neue Einstellung gegenüber dem Leben, der Kunst und der Religion signifikant: er erinnert an einen klassischen Tempel und an die Familie, die ihn erbauen ließ, aber nicht an den Heiligen, dem er gewidmet ist.

So wie die Bauten der römischen Antike ist er mit weißen Steinen verkleidet. Die feierliche Fassade ist in drei von Halbsäulen getragenen Bögen gegliedert und verweist auf den in Rimini befindlichen Triumphbogen von Augustus. Die außerordentlich strengen und in ihrer Schlichtheit harmonischen Seitenteile folgen einem architektonischen Wechselspiel von Pfeilern und Bögen, unter welchen die Sarkophage der angesehensten Persönlichkeiten des Malatestianischen Hofes untergebracht werden sollten. Diese Pläne wurden jedoch nur teilweise an der rechten Seite umgesetzt. In den Seitenwänden ist zwischen den Pfeilern des 15. Jahrhunderts und der Innenwand ein Hohlraum sowie eine Nichtübereinstimmung der Öffnungen zu erkennen, was sicher vom Architekten gewollt war, der ungeachtet des gotischen Innenraums eine Architektur von "logischer" Harmonie einbringen wollte, die sich auf den "Glauben an die Vernunft" und auf die Beispielhaftigkeit der klassischen Architektur stützt.

Das gesamte Gebäude ruht auf einem Sockel, um den ein Fries mit vielen heraldischen Elementen des Hauses Malatesta verläuft; solche Elemente sind auch im Inneren des Gebäudes zahlreich vorhanden: begonnen mit dem eigentlichen Familienwappen (mit Schrägbanden im Schachbrettmuster) bis zu Wappen mit persönlichen den Initialen von Sigismondo (S und I), Schilden mit der vierblättrigen Rose und dem Elefanten. Die Darstellung des Elefanten findet man im Inneren auch zur Abstützung von Pfeilern oder Sarkophagen, zur Zierde von traditionellen Wappen oder als dekoratives Element für den Thron der Statue der Heiligen Sigismund. Der Elefant ist ein tierisches Symbol mit vielen Bedeutungen und wurde vorzugsweise von Sigismondo und seinem Bruder Malatesta Novello verwendet, der ihm nachsagte: "Der indische Elefant fürchtet keine Mücken".

Die lateinische Inschrift, die entlang der Fassade verläuft und zwei griechische Inschriften an den Seiten berichten, dass Sigismondo Malatesta das Gebäude im Heiligen Jahr 1450 (freilich handelt es sich hier um ein symbolisches, oder besser gesagt, konventionelles Datum) aufgrund eines Gelübdes errichten ließ, das er während der "italischen Kriege" geleistet hatte und dass das Gebäude Gott und der Stadt gewidmet ist. Fest steht, dass die Absichten des Rimineser Stadtherren anfangs bescheidener waren und sich nur auf die Errichtung der beiden Grabkapellen an der rechten Seite der alten Franziskanerkirche bezogen. Aus religiösen Gründen (Gelübde), propagandistischen Motiven (ein großes





dynastisches Mausoleum) und vielleicht auch aus statischen Erwägungen (die Errichtung der beiden ersten Kapellen könnten die Stabilität der Konstruktion in Frage gestellt haben) muss der Stadtherr den Entschluss gefasst haben, das gesamte Gebäude zu renovieren. Mit dem Projekt wurde der große Architekt und Humanist Alberti beauftragt, der sowohl beim Papst als auch am Hof der Este hohes Ansehen genoss. Im Inneren wurden die Arbeiten jedoch in demselben Stil wie die beiden ersten Kapellen an der rechten Seite fortgesetzt, zumal das Mauerwerk bereits aufgezogen war. So steht die bis heute erhaltene klassische Außenarchitektur einem gotischen Innenraum gegenüber, der den traditionellen höfischen Geschmack mit all den reichen Dekorationen perfekt widerspiegelt, die nur durch bescheidene, vermutlich von Alberti selbst erteilte "Korrekturvorschläge" gemäßigt wurden. Das einzige Bindeglied zwischen diesen starken Gegensätzen ist eine Glorifizierung des damaligen Zeitgeistes: außen der neue Mensch, der die Geschichte beherrscht und sich seiner intellektuellen Würde bewusst ist, innen der Adelige, der sich seines Reichtums, seiner Hofgelehrten, seines militärischen Gefolges erfreut, für die er an den Seiten feierliche Grabmäler errichtet hat.

Wie bereits erwähnt, ist es sehr wahrscheinlich, dass Leon Battista Alberti auch substantielle Ratschläge für die Innengestaltung des Gebäudes erteilt hat: so wurden die Wände nicht mit Freskomalereien versehen, sondern mit Reliefs oder Marmorverkleidungen ausgestattet. Tatsächlich entspricht die Innenausstattung zumindest teilweise seinen dekorativen Konzepten, die er in seinem berühmten Traktat über die Architektur (*De re aedificatoria*) zitiert, das er just in diesen Jahren schrieb. Sein Stil bleibt dennoch rein gotisch.

Nur die ersten sechs Kapellen sind im Stil des 15. Jahrhunderts erbaut: sie zeichnen sich durch hohe, vorspringende Marmorbalustraden, Bögen, gotische Gewölbe und Fenster, Marmorverkleidungen, Reliefs und Statuen aus. Alle im Tempel befindlichen Skulpturen sind dem Florentiner Bildhauer Agostino di Duccio zuzuschreiben, der hier mit seinen Gehilfen etwa ein Jahrzehnt (zumindest bis 1456) gearbeitet hat. Die architektonisch-dekorative Gestaltung hingegen hat der Veroneser Medailleur und Miniaturmaler de' Pasti übernommen, der für alle von Sigismondo beauftragten Bauten auch die architektonische Aufsicht übernahm. Diese beiden Künstler haben ihre Werke sogar signiert, aber diese Inschriften wurden später weggeschliffen. Die Themen für die Figuren, die die Kapellen zieren sollten, wurden von den Hofgelehrten vorgeschlagen, aber auch von Alberti und Sigismondo selbst, und gehen auf Nachforschungen zurück, die von hochkarätigen Humanisten wie Guarino da Verona, Basinio da Parma, Roberto Valturio und Poggio Bracciolini angestellt wurden.

Die erste Kapelle zur Rechten wurde 1449 als erste errichtet und 1452

feierlich dem Heiligen Sigismund geweiht. Fertig war sie aber schon 1449, bis auf einen der Tradition entsprechenden Freskenschmuck. Wahrscheinlich auf Vorschlag von Leon Battista Alberti wurde sie aber dann mit Marmorplatten verkleidet. Der davor für die Ausschmückung vorgesehene Maler, Piero della Francesca, wurde mit der Anfertigung eines Freskos (*Verehrung des Heiligen Sigismund durch Sigismondo*, signiert und datiert 1451) betraut, das sich im schlichten anliegenden Raum befindet, der "*Cella delle Reliquie*" (Reliquienkammer) genannt wird.

Auf dem Altar befindet sich die Statue des Heiligen Sigismund, dem König von Burgund, der auf einem aus zwei Elefanten bestehenden Thron sitzt. Elefantenpaare stützen die Pfeiler, welche Darstellungen der Kardinaltugenden und der göttlichen Tugenden tragen (Glaube, Hoffnung und Barmherzigkeit; Vorsicht, Mäßigung, Stärke: die Gerechtigkeit fehlt).

Neben dieser Kapelle, die ursprünglich als Familien- und Begräbniskapelle gedacht war, befindet sich an der Innenseite der Fassade das Marmorgrabmal von Sigismondo, der 1468 mit knapp über fünfzig Jahren starb (auf der Inschrift steht das genaue Alte: 51 Jahre, 3 Monate und 20 Tage).

Zwischen der ersten und zweiten Kapelle befindet sich die Reliquienkammer, die ursprünglich als Sakristei und Schatzkammer bestimmt war: hier waren kostbare Wandbehänge und wertvolle Reliquien aufbewahrt, die von Sigismondo und später auch von anderen geschenkt wurden. Jetzt sind in diesem Raum Marmorfragmente ausgestellt, die aus dem Tempel und der antiken Kathedrale Santa Colomba stammen, sowie einige Fundstücke vom Grab Sigismondos, und als besondere Attraktion die sogenannte "*Sinopia*" (=Rötelerde) von Piero della Francesca (in Wirklichkeit handelt es sich um den "*Arriccio*", eine mit flüchtigen Strichen gezeichnete Vorbereitungsskizze für das Fresko, das glücklicherweise während des letzten Krieges abgenommen wurde und heute in der vierten Kapelle von rechts ausgestellt wird).

In der zweiten Kapelle befindet sich unter dem Tabernakel die Marmorstatue des Erzengels Michael; sehr fein gearbeitete Kacheln mit musizierenden und singenden Engel zieren die Pfeiler, graziöse Putten (die "*malatestianischen Putten*") schmücken die Balustrade.

An der linken Wand befindet sich in der Mitte das Grabmal von Isotta degli Atti, der Geliebten und späteren dritten Gemahlin von Sigismondo, das von Elefanten getragen und mit einem malatestianischen Wappen gekrönt wird. Die Helmzierde besteht aus einem doppelten Elefantenkopf und zwei Schriftbändern mit dem biblischen Motto *Tempus loquendi, tempus tacendi*. Bei den jüngsten Restaurierungen sind die schönen Verzierungen, die kostbaren Stoff wiedergeben sollen, an der Rückwand des Grabmals wieder zutage gekommen. Ein vergoldetes





**Rimini,  
Malatesta-Tempel.  
Agostino di Duccio:  
Kachel mit Putten,**

**die im Wasser spielen,  
in der Kapelle der  
Kindlichen Spiele.**

Schild trägt das Datum 1450, das sich auf das Heilige Jahr und nicht auf den Tod Isottas (sie starb 1474) bezieht. In dieser Kapelle ist das Grab der Rimineser Bischöfe untergebracht.

Die dritte, ganz mit rotem Marmor aus Verona verkleidete Kapelle sollte vielleicht dem Heiligen Hieronymus geweiht werden; wegen der Darstellung von Planeten und der entsprechenden Tierkreiszeichen wird sie "Planetenskapelle" genannt und gilt als eines der großartigsten Meisterwerke von Agostino di Duccio und der italienischen Bildhauerkunst des 15. Jahrhunderts. Ihre Anordnung auf den Pilastern gibt ganz getreu die Vorstellung des Firmaments wieder, wie man sie im Mittelalter hatte und preist die Perfektion und die Harmonie des Himmels.

Eine Perfektion, eine Harmonie, die die Menschen auf Erden durch ihre Tätigkeiten anstreben sollen: und tatsächlich, spiegelbildlich zur Planetenskapelle befindet sich auf der gegenüber liegenden Seite des Schiffs die Kapelle der "Freien Künste" (jetzt mit einer Bronzestatue von Enrico Manfrini, 1999, dem Heiligen Josef geweiht). Die erlesenen Reliefs auf den Pilastern, welche die Musen und die Künste darstellen, gehören zu den letzten Werken, die Agostino di Duccio (1456) in Rimini geschaffen hat; wegen ihrer Eleganz wurden sie lange Zeit für Werke antiker griechischer Bildhauer gehalten, welche Sigismondo während seines letzten Feldzugs gegen die Türken (1464-66) auf dem Peleponnes erbeutet haben sollte.

Auf derselben Seite folgt die ursprünglich dem Erzengel Raphael geweihte sogenannte "Kapelle der Kinderspiele", die mit Flachreliefs verziert ist, welche spielende Engelchen und Putten darstellen. Sie folgt einer perfekten formalen wie inhaltlichen Übereinstimmung mit der gegenüberliegenden Kapelle, die dem Erzengel Michael geweiht ist. In der Nische im Stil des 15. Jahrhunderts befindet sich jetzt das silberne Reliquar des Heiligen Gaudentius, dem Bischof, Märtyrer und Stadtpatron; es ist ein Werk des deutschen Silberschmieds Franz Rupert Lang (1735) und wurde der Kathedrale 1857 von Pius IX geschenkt. An der rechten Wand ist ein Gemälde des Rimineser Malers Bartolomeo Coda abgebracht, auf dem das *Pfingstwunder* dargestellt wird (1510) und das aus der antiken Kathedrale Santa Colomba stammt.

Die nächste Kapelle (nach der Kapelle der Gefallenen, symmetrisch zur gegenüberliegenden Reliquienkapelle gelegen) ist die letzte vor der Fassade; früher war sie den Märtyrern oder besser gesagt, dem "Martyrium Christi" geweiht, heute der Madonna des Wassers, die als Beschützerin gegen Naturkatastrophen angerufen wird. Das in der mittleren Nische befindliche Alabasterrelief stellt die Jungfrau Maria dar, die den toten Jesus auf den Knien hält (*Pietà*); es ist eine deutsche Arbeit aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. In die



Rimini,  
Malatesta-Tempel.  
Piero della Francesca,  
Detail des Freskos

mit der Darstellung  
von Sigismondo, der  
vor dem Heiligen  
Sigismund betet (1451).

Pilaster - die wie die Pilaster der gegenüberliegenden Kapelle auf Elefanten ruhen - sind Sybillen und Propheten eingemeißelt, die die Fleischwerdung und den Tod Christi vorausgesehen haben; in den unteren Sockeln befinden sich zwei Portraits von Sigismondo.

Am Sarkophag der Ahnen und Nachkommen von Sigismondo, der unter einem prunkvollen Faltenwurf im gotischen Stil an der linken Wand aufgestellt ist, sind zwei Flachreliefs angebracht, welche die Verdienste von Sigismondo und seiner Familie für kulturelle Tätigkeiten (*Der Triumph der Minerva*) und den Ruhm aufgrund seiner militärischen Siege (*Der Triumph des Scipio*) symbolisieren. Die Kapelle wurde 1862 nach den Plänen des Architekten Luigi Poletti umgestaltet: seither erstrahlt sie in gleißendem Gold und leuchtenden Blautönen. Aber mit Sicherheit war der gesamte Tempel ursprünglich mit einem prunkvollen, farbenfrohen Innenraum geplant, mit Gold und Blau, aber auch Rot, Grün und Weiß (die Farben der Malatesta) und sollte mit reichen Bemalungen und prunkvollen Vergoldungen versehen sein.

Alle Teile des Bauwerks, die aus dem 15. Jahrhundert stammen, verweisen auf die Familie Malatesta: heraldische Elemente, Inschriften und ihre Initialen. Dieser weltlichen Ausstattung, dem Überfluss an klassischen Formen und weisen Sprüchen verdankt das Gebäude den Ruf als "Heidentempel", dem auch Pius II beipflichtete und aufbauschte und auch diesen Bau unter die vielen - tatsächlichen und mutmaßlichen - Untaten Sigismondos reihte. In Wirklichkeit handelte es sich um einen ersten, neuartigen Versuch, einem christlichen Gebäude und plastischen Darstellungen traditionell christlichen Sinnesgehaltes klassische Formen zu verleihen: und tatsächlich waren auch die scheinbar profaneren Bildnisse, die die Schönheit und Vollkommenheit des Firmaments (Planeten und Tierkreiszeichen) und die Arbeit des Menschen (die freien Künste) darstellen, schon seit dem Hochmittelalter in Kirchen vorhanden, aber sicher waren sie niemals in so fantasievollen Formen und gleichzeitig so anlehnend an die Antike dargestellt worden.

Nach dem Fall von Sigismondo Pandolfo Malatesta mussten die Franziskaner aus eigenen Kräften das Bauwerk vollenden und den *Campanile* und die Apsis errichten. Diese wurde mehrmals erneuert. Zwischen 1548 und 1809 hing dort das große Gemälde von Giorgio Vasari *Die Stigmatisierung des Heiligen Franziskus*, das heute in der letzten Kapelle links ausgestellt ist. Derzeit wird im Zentrum der Apsis als einzige konsistente "Reliquie" aus der ursprünglichen Struktur des 14. Jahrhunderts ein wunderbarer monumentaler *Christus am Kreuz* aufbewahrt, den Giotto um 1300 auf Holz gemalt hat.

Während des zweiten Weltkriegs wurde das Gebäude von zahlreichen Bomben getroffen; das Dach stürzte ein, die Apsis, die Kapellen aus



**Santarcangelo di Romagna. Außen- und Innenansicht der Pieve di San Michele (VI. Jahrhundert).**

dem achtzehnten Jahrhundert, die Sakristei und das alte Kirchengesamtheit wurden zerstört, die Balustraden und Altäre zertrümmert und einige Reliefs und Teile der Außenwandverkleidung beschädigt. Auch das neben dem Tempel liegende Franziskanerkloster, das damals größtenteils als Stadtmuseum diente, wurde zerstört. Der Wiederaufbau und die Restaurierungsarbeiten der Kirche, die unter anderem dank einer beträchtlichen Unterstützung seitens des «Amerikanischen Komitees für Restaurierung und Denkmalpflege» finanziert wurden, wurden 1950 mit der Neueinweihung abgeschlossen.

Anlässlich des Jubeljahres - das mit dem 450. Jahrestag der offiziellen Grundsteinlegung des Bauwerks und mit dem 50. Jahrestag seines Wiederaufbaus nach dem Krieg zusammenfiel - wurde dank der Unterstützung seitens des Staates und der Sparkasse von Rimini eine weitere Generalrestaurierung durchgeführt, die dem Tempel den einstigen Glanz wiedergegeben und eine teilweise Wiederherstellung der ursprünglichen Farbgebung ermöglicht hat. Nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten wurde der für die Zelebrierung der Messe verwendete Bereich gemäß der kanonischen Normen an die liturgischen Anforderungen angepasst und der alte Hauptaltar aus dem 18. Jahrhundert (der aus der zerstörten Theatiner-Kirche stammt) in der letzten Kapelle rechts untergebracht, wo sich bereits ein schönes neoklassisches Monument - ein Werk von Giacomo De Maria, 1828 - befindet. 2002 wurde die Kathedrale von Rimini zur Basilika erhoben.

### **Antike Pfarrkirchen (Pievi)**

Die Verbreitung des Christentums in der Gegend um Rimini und Montefeltro ist - wie überall - von märchenhaften Geschichten und Legenden umwoben, bei denen Wahrheit und Phantasie nur schwer zu unterscheiden sind. Wenn man die bedeutende Rolle der Stadt und ihres Hafens für den Verkehr mit Afrika und dem Orient in spätrömischer Zeit bedenkt, begann sie wahrscheinlich ziemlich früh.

Bedenkt man weiters die engen Beziehungen zwischen der Stadt und dem von ihr abhängigen Territorium, ist zu vermuten, dass sich das Christentum auch im Binnenland rasch verbreitet haben muss. Tatsächlich lässt sich aus mittelalterlichen Dokumenten entnehmen, dass ein ziemlich enges Netz von Pfarrkirchen (pievi) bestanden hat (zumindest sechzehn Pfarren im Gebiet von Rimini wurden vor dem 10. Jahrhundert errichtet, und achtzehn in der Umgebung von Montefeltro vor dem 12. Jahrhundert), die den bevölkerungsreichsten und wichtigsten Orten dienten. Die meisten von ihnen lagen an den Straßen, die die



**San Leo. Innenansicht  
der romanischen Pieve  
(XI. Jahrhundert).**

Stadt mit den größeren Zentren der Halbinsel verband, wie die wichtigen und bekannten Konsularstraßen Via Emilia und Via Flaminia, die Via Aretina (die heutige Via Marecchiese), die *Flaminia Minor* oder *Via Regalis* (in Richtung Marken). Leider sind die meisten baulichen Zeugnisse seit vielen Jahrhunderten zerstört und manche antike Pfarren sind in Vergessenheit geraten und nicht einmal mehr topografisch einzuordnen, von anderen sind nur relativ moderne Rekonstruktionen erhalten. Dasselbe ist in der Stadt Rimini geschehen, wo jegliche Spuren der ältesten Sakralbauten verschwunden sind und sogar die Urkathedrale Santa Colomba zur Zeit Napoleons entweiht und zerstört wurde.

Das älteste und faszinierendste der in dieser Gegend erhaltenen religiösen Gebäuden ist die dem Erzengel Michael geweihte Pieve di **Santarcangelo di Romagna**. Das einschiffige Gebäude mit ausgewogenen Proportionen und einem hellen Innenraum liegt in der Ebene, einen Kilometer außerhalb der Ortschaft entfernt, in Richtung Fluss. Sein Stil erinnert an die typischen Bauwerke der ravnennatisch-byzantinischen Epoche des 6. Jahrhunderts. Auch die außen polygonale Apsis, das flachziegelige Mauerwerk und die harmonische Bogenfensterreihe verweisen auf ravnennatische Kunst. Dies ist nicht verwunderlich, da das gesamte Rimineser Territorium Bestandteil der byzantinischen Pentapolis war und lange gegen die Barbaren verteidigt wurde; außerdem hatte die Kirche von Ravenna viele Jahrhunderte lang große Besitzungen in der Romagna und in den Marken. Eine der wenigen erhaltenen Spuren sind verschiedene Kirchen, die byzantinischen und langobardischen Heiligen gewidmet sind, zu denen auch der Erzengel Michael zählt. Heute zeigt sich die Pieve schlicht und schmucklos, aber während der letzten archäologischen Grabungsarbeiten sind Fragmente von Fußbodenmosaiken und Marmorverkleidungen zutage gekommen, was auf eine bemerkenswert reichhaltige Dekoration schließen lässt. Beweise, dass die Kirche immer in Verwendung stand, sind der vor der Fassade im XII.-13. Jahrhundert errichtete *Campanile* und ein Steinblock, auf dem bis heute die Mensa des einzigen Altars ruht, sowie eine Skulptur aus dem Hochmittelalter, mit Blätterschösslingen und einem Raubvogel, der einen kleinen Vierfüßler mit seinen Fängen packt und hochhebt. Diese scharfkantig gemeißelte Skulptur mit essenzieller Linienführung zeugt von barbarischem Geschmack.

Um vollständige, wenn auch nicht perfekt erhaltene antike Sakralbauten zu entdecken, muss man sich landeinwärts ins Marecchia-Tal begeben: gleich nach Villa Verucchio kann man die *Pieve di San Martino* bewundern, eine schlichte romanisch-gotische Kirche, die auf einem mit Olivenbäumen bewachsenen Hang zu Füßen des Felsblockes liegt, wo sich die Ortschaft Verucchio erhebt. Nur ein kleines Stück weiter taleinwärts

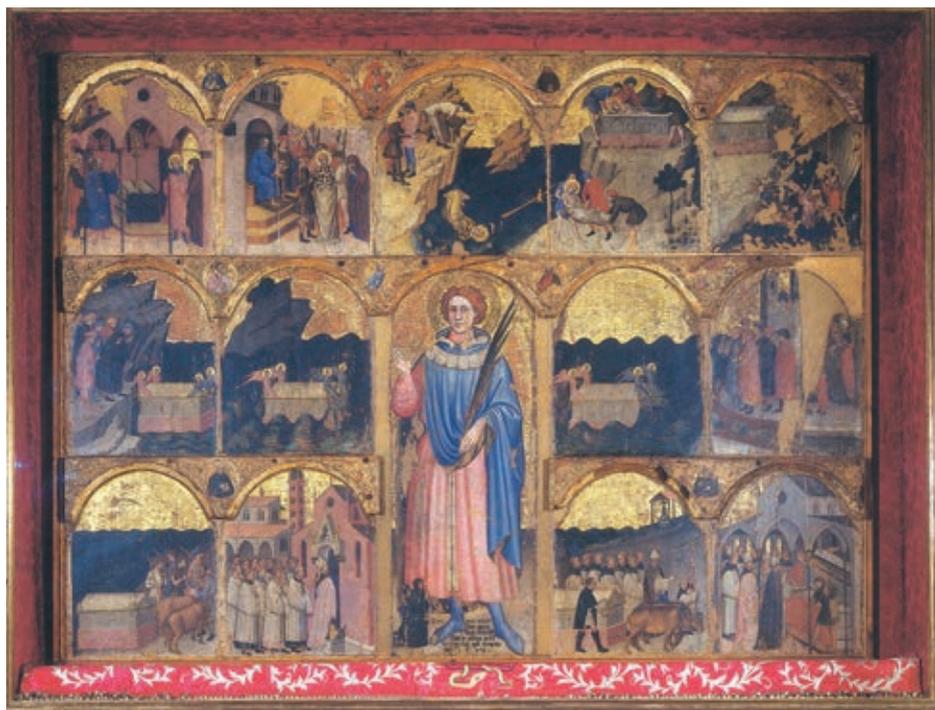


**Pennabilli,  
Ponte Messa.**  
oben  
**Pieve San Pietro  
(XII. Jahrhundert).**

unten  
**Detail des Portal  
Pieve di San Pietro.**

befinden sich in der Nähe von Montefeltro die wohl typischsten romanischen Pfarrkirchen. Allen voran in **San Leo**, wo man eine bedeutende, der *Santa Maria Assunta* geweihte Kirche aus dem 11. Jahrhundert bewundern kann, die auf den Grundmauern eines um mindestens 200 Jahre älteren Sakralbau errichtet wurde, wie das innen befindliche wunderbare Ziborium beweist. Vom Hauptplatz des Dorfes erblickt man die drei wunderbaren Apsiden im lombardischen Stil, die mit einem Rundbogenfries versehen sind. Die Fassade erhebt sich über einem steilen Hang. Da die Kirche wie die Kathedrale perfekt "geostet" ist, betritt man sie von der Seite. Der Innenraum ist in drei Schiffe durch Pfeiler und Säulen unterteilt, für die sowie für die Kapitelle alter römischer Materialbestand verwendet wurde. Das Innere der Kirche ist düster; das einzige Licht tritt aus den seitlichen Türen und aus den kleinen Monoforen herein, die sich in den Apsiden und in der Fassade befinden. Auf dem erhöhten Presbyterium befindet sich das aus weißem Kalkstein errichtete Ziborium des Fürsten Orso; es ruht auf vier Säulen, die mit Kapitellen aus derselben Zeit versehen sind. Auf einer Inschrift, die rund um das Ziborium verläuft, kann man den Namen des Auftraggebers (Duca Orso) und das Errichtungsdatum entnehmen (die Zeit von Papst Johannes und des Kaisers Karl III, während der XV. Indiktion - also zwischen 881 und 882).

Wenn man sich weiter landeinwärts entlang des Flusses begibt, gelangt man zur *Pieve di Ponte Messa* (im Gemeindegebiet von **Pennabilli**), einem charakteristischem Beispiel für die romanische Baukunst des ausgehenden 12. Jahrhunderts. Die Kirche ist dem Heiligen Petrus geweiht und ruht ebenfalls auf den Grundmauern einer um mindestens 200 Jahre älteren Kultstätte; ihre Funktion als Taufkirche mit Taufbecken blieb bis mindestens zur Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts erhalten, danach begann der Verfall: die beiden Seitenschiffe wurden als Lagerräume für landwirtschaftliche Geräte verwendet, die Apsis stürzte ein, das Dach brach zusammen, ebenso der *Campanile* und der obere Teil der Fassade; im Lauf der Zeit wurden diese Teile in unterschiedlichen Epochen wieder nachgebaut. Dank der Restaurierung nach dem Krieg konnte die ursprüngliche Form wieder hergestellt werden. Heute präsentiert sich die Kirche mit einem schmalen Innenraum, der durch Pilaster und Rundbögen in drei Schiffe unterteilt ist und einem hohen Presbyterium, unter dem sich eine Krypta befindet. Die Mensa des einzigen im Presbyterium befindlichen Altars ruht auf einem römischen Steinblock. Der interessanteste Teil des Gebäudes ist freilich die Fassade, über die sich ein Netz aus Quersimsen und Halbsäulen zieht und mit einem schönen Portal mit Vordach versehen ist. Das Vordach wie auch einige Kapitelle im Kircheninneren ist mit „barbarischen“ Skulpturen von Phantasietieren und Ungeheuern reich verziert.



**Rimini, Kirche  
San Giuliano.**  
oben  
**Bittino da Faenza,  
Polyptichon mit der  
Geschichte von San  
Giuliano (1409).**

unten  
**Paolo Veronese,  
Altartafel mit der  
Darstellung  
des Martyriums von  
San Giuliano (1588).**

## Klöster und Konvente

In hochmittelalterlichen Dokumenten trifft man häufig auf die Namen von Klöstern, aber im allgemeinen handelte es sich um kleine Kirchen, die so bezeichnet wurden, weil nur ein einziger Priester für sie zuständig war, oder es waren, wenn sie sich auf dem Land befanden, kleine Eremitagen. Die ersten echten Mönchsgemeinschaften auf Rimineser Boden, die nach den "Regeln" lebten, waren die Benediktiner.

**Rimini** besaß einst drei wichtige Kirchen und Benediktiner-Abteien, die sich knapp außerhalb der Stadt neben ihren Haupteinlässen befanden: *San Pietro*, im Zentrum des Stadtviertels San Giuliano, am Beginn der Via Emilia; *San Gaudenzo*, am Rand des Stadtviertels San Giovanni, am Ende der Via Flaminia und *Santa Maria in Trivio*, in der Nähe des antiken Hafens. Die Letztere wurde im 13. Jahrhundert von den Franziskanern übernommen und wieder neu errichtet, bis sie später von Sigismondo Malatesta in den Malatesta-Tempel umgebaut wurde. Heute ist sie die Kathedrale der Stadt. Von der zweiten Kirche, die sich neben einer teils heidnischen und teils christlichen Nekropole befand - gibt es nach den Verwüstungen in der Napoleonischen Zeit keine Spur mehr. Die ehemalige Kirche San Pietro hat überlebt: jetzt ist sie Pfarrkirche und San Giuliano gewidmet: ihr Stil ist eindeutig venezianisch geprägt und zeichnet sich durch ein beeindruckendes Tonnengewölbe aus, das dem Raum eine bemerkenswerte Feierlichkeit verleiht. Im 16. Jahrhundert wurde sie von den Mönchen von San Giorgio in Alga vollständig renoviert; ihnen ist das wunderbare Tafelbild von Paolo Veronese mit der Darstellung des *Martyriums des Heiligen Giuliano* (1587) zu verdanken, das in der Apsis, eingerahmt in einer pompösen vergoldeten Holzstruktur, aufbewahrt wird. In der dritten Kapelle links kann man einen prachtvollen Polyptichon von Bittino da Faenza (1409) bewundern, der die Legende des Heiligen Julianus und die wunderbare Überführung seines Körpers - in einem von Engeln getragenen mächtigen römischen Sarkophag, der bis heute hinter dem Altar aufbewahrt wird - von Istrien an die Küste Riminis schildert. In den anderen Kapellen befinden sich wertvolle Bilder aus dem siebzehnten Jahrhundert, von denen besonders die Tafelgemälde von Andrea Sirani (*Mariä Verkündigung*, um 1650) und Pietro Ricchi (*Die Übergabe der Himmelsschlüssel an Petrus*, 1649) erwähnenswert sind.

Wesentlich weniger alt ist eine vierte Benediktiner Abtei, die dem "Zweig" der Olivetaner (der "weißen Mönche") angehörte; sie stand auf dem Hügel von **Covignano** bei Rimini und war unter dem Namen *Santa Maria di Scolca* bekannt; vom ehemaligen Ensemble ist nur mehr die Kirche erhalten, die heute als Pfarrkirche den Namen *San Fortunato* trägt. Das Kloster wurde zu Beginn des



**Rimini, Kirche  
San Fortunato. Giorgio  
Vasari, Altartafel mit  
der Darstellung der  
Anbetung der Könige  
(1547).**

15. Jahrhunderts von Carlo Malatesta gegründet und konnte dank des Schutzes des Hauses Malatesta seine Besitzungen und Rechte innerhalb kurzer Zeit auf viele Örtlichkeiten des Gebiets ausdehnen; unter anderem erwarb es auch das antike Kloster San Gregorio in Conca (bei Morciano) mit seinem gesamten Besitz. Im Lauf der Jahrhunderte hat die Kirche erhebliche Veränderungen mitgemacht, aber bis heute erhalten ist die Anlage und Fassade aus dem 15. Jahrhundert: eine wunderbare Decke aus der Renaissance und eine Kapelle mit hervorragenden Fresken aus dem Jahr 1512, die vermutlich den Malern Bartolomeo Coda und Girolamo Marchesi da Cotignola zuzuschreiben sind. Im selben Jahr 1512 wurde im Kloster neben der Kirche Papst Julius II beherbergt. Ein weiterer illustreter Gast war der Maler Giorgio Vasari, der sich hier im Jahr 1547 länger aufhielt. Während ein "gebildeter" Mönch sein Manuskript *Vite de' più eccellenti architetti, pittori, et scultori italiani* mit den Lebensbeschreibungen der hervorragendsten italienischen Architekten, Maler und Bildhauer kopierte und korrigierte (das danach 1550 in Florenz gedruckt wurde), fertigte er zusammen mit zahlreichen Schülern Gemälde für die Klosterkirche an, wo heute noch in der Apsis aus dem siebzehnten Jahrhundert eine großartige *Anbetung der Könige* aufbewahrt wird, das vielleicht das Meisterwerk des Künstlers schlechthin und zweifellos eines der schönsten Beispiele des italienischen Manierismus' ist. Der benediktinische Ursprung der Kirche ist noch gut erkennbar: davon zeugen vier monumentale Statuen von olivetanischen Heiligen, die das lichtdurchflutete Kirchenschiff beleben, sowie zwei beachtliche Altartafeln, die um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts von Pater Cesare Pronti gemalt wurden und heilige Benediktinermönche in blendend weißen Gewändern sowie den Heiligen Benedikt selbst darstellen.

Nur im Conca-Tal sind noch einige bescheidene Spuren von den zahlreichen mittelalterlichen Benediktiner-Abteien erhalten geblieben; ihnen ist die erste Trockenlegung und die erste Zivilisierung des unteren Teils des Conca-Tals zu verdanken. Vom ältesten Kloster, das von San Pier Damiani gegen 1060 gegründet wurde und dem Heiligen Gregor geweiht war, sind massive Mauerreste erhalten geblieben, die heute von modernen Bauten am Stadtrand von **Morciano** fast erdrückt werden. Wahrscheinlich verdankt dieser Ort seinen Ursprung dem klösterlichen Schutz und konnte sich so als Marktplatz entwickeln. Bis heute wird in der Woche, in der man des Heiligen Gregors gedenkt (12. März), eine große Messe veranstaltet.

Die Geschehnisse der Napoleonzeit haben gegen Ende des 18. Jahrhunderts zur Auflösung aller religiösen Gemeinschaften der Region Romagna und des Montefeltro geführt: keines der zahlreichen Benediktiner-Klöster dieser Gegend wurde während der Zeit der Restauration neu gegründet, auch weil die

oben  
**Rimini.**  
**Innenansicht der**  
**Kirche Sant'Agostino**  
**(XVII.-XVIII.**  
**Jahrhundert).**

unten links  
**Rimini. Detail eines**  
**Freskos aus dem XIV.**  
**Jahrhundert in der**  
**Kirche Sant'Agostino.**

unten rechts  
**Rimini. Detail des**  
**Jüngsten Gerichts**  
**(XIV. Jahrhundert),**  
**vormals in der Kirche**

**Sant'Agostino,**  
**derzeit im**  
**Stadtmuseum.**

Gebäude binnen kurzer Zeit zerstört oder radikal verändert und die Kirchenggeräte verkauft wurden oder verloren gegangen waren.

Auch viele andere Orden kehrten nicht mehr in das Territorium rund um Rimini zurück; darunter die Augustiner, die davor zahlreiche, blühende Klöster innehatten. Das bedeutendste war zweifellos ihr Sitz in **Rimini**, das im 12. Jahrhundert im Zentrum der Stadt errichtet worden war. Die Klosterkirche, die später Pfarrkirche wurde, ist dem Evangelisten Johannes gewidmet, aber allgemein als *Sant'Agostino* bekannt. Sie ist eine der größten Kirchen der Stadt und in ihrer Apsis und in der Turmkapelle werden die bedeutendsten und kostbarsten Werke der berühmten Rimineser "Mal-Schule" aufbewahrt, die eine der wichtigsten Künstlerbewegungen des 14. Jahrhunderts in Norditalien war und deren Begründer der Miniaturenmalers Neri und die Maler Giuliano und Giovanni da Rimini waren. Es handelt sich um Fresken, die Szenen des *Marienlebens* und des *Lebens des Evangelisten Johannes* erzählen; an der Rückwand der Apsis gibt es Darstellungen von *Christus*, der *Erhabenen Jungfrau* und der Szene *Noli me tangere*.

Von denselben Malern stammt ein Jesuskreuzgemälde auf Holz, das an der rechten Wand des Kirchenschiffes hängt und eine großartige Darstellung des Jüngsten Gerichts, das sich vormals auf dem Triumphbogen befand und heute im Stadtmuseum zu bewundern ist. Die Kirche hat während des 17. und 18. Jahrhunderts gravierende Umarbeitungen erfahren; ihr gegenwärtiges Aussehen ist barock. Außer den zahlreichen Altartafeln aus dem 18. Jahrhundert sind die Gipsstatuen von Carlo Sarti (um 1750) zu erwähnen, sowie die bemerkenswerte Decke von Ferdinando Bibiena, die mit Gemälden von Vittorio Bigari (1722) geschmückt ist. Besondere Aufmerksamkeit verdient die in der ersten Altarnische rechts aufgestellte beachtliche Holzkulptur aus dem 13. Jahrhundert, welche die *Kreuzabnahme Christi* darstellt (ursprünglich war diese Figur für ein Kreuzwegensemble geplant). Sie stammt noch aus der antiken Kathedrale Santa Colomba.

Von den Augustinerklöstern haben im Rimineser Binnenland das Kloster und die Kirche in **Verucchio** überlebt, die in einer atemberaubenden Panoramaposition am Rand des riesigen Felsblocks, dem sogenannten *roccione*, errichtet wurden, wo sich die Ortschaft erhebt. Das Kloster, das jetzt der Gemeinde gehört, zeichnet sich durch eine klare und schlichte Architektur aus und ist vor kurzem restauriert worden. Dort ist heute das interessante Museum der Villanovakultur von Verucchio untergebracht. Die Kirche daneben ist mit wunderschönen barocken Stuckaturen und mit phantasievollen vergoldeten Nischen geschmückt, die einen Rahmen für gute Gemälde aus dem 17. und 18. Jahrhundert bilden.

Im Gebiet von Montefeltro muss zumindest das zerstörte Augustinerkloster von Poggiolo in der Nähe von **Talamello** erwähnt werden, aus





**Rimini, Stadtmuseum. und der Familie von  
Ghirlandaio, Altartafel Pandolfo IV Malatesta  
mit den Heiligen (1494), zuvor in der  
Vincenzo Ferrer, Dominikanerkirche.  
Sebastian, Rochus**

dessen Kirche ein Meisterwerk der Rimineser Schule aus dem 14. Jahrhundert stammt: es handelt sich um eine Darstellung des *Gekreuzigten Christus*, die lange Zeit Giotto zugeschrieben wurde, in Wirklichkeit aber von Giovanni da Rimini geschaffen wurde; sie befindet sich in der Kirche San Lorenzo in Talamello (die heute Pfarrkirche ist, aber ebenfalls von den Augustinern gegründet wurde). Weiters zu erwähnen ist die Kirche San Cristoforo (Sant'Agostino genannt) in Pennabilli, die ab 1521 renoviert und im 19. Jahrhundert verändert wurde; dort wird ein wundertätiges Marienbild aus dem 15. Jahrhundert aufbewahrt, sowie eine große Orgel von Paolo Cipri aus dem Jahr 1587. Aber die vermutlich älteste Augustinerkirche des Montefeltro ist die Kirche von Miratoio, die auf das Jahr 1127 zurückgeht (allerdings mehrmals verändert wurde); hier werden die Reliquien des Seligen Rigo da Miratoio aufbewahrt, einem 1347 verstorbenen Eremiten des Augustinerordens. Auch die Dominikaner waren seit dem 13. Jahrhundert in Rimini stark vertreten; sie hatten in der Stadt ein großes Kloster mit einer Kirche, die San Cataldo geweiht war. Heute ist davon nichts mehr übrig. Aus einer ihrer Kapellen stammt das prachtvolle malatestianische Tafelbild von Ghirlandaio mit der Darstellung der *Heiligen Vincenzo Ferreri, Sebastian und Rochus, die von Pandolfo Malatesta* und seiner Familie (1494) verehrt werden; heute befindet sich das Gemälde im Stadtmuseum.

Reste eines imposanten Dominikanerklosters kann man im Marecchia-Tal auf einer Hochebene in der Nähe von **Pietracuta** besichtigen; es wurde zu Beginn des 7. Jahrhunderts dank der Unterstützung des Rimineser Gönners Giovanni Sinibaldi errichtet und 1664 fertiggestellt. 1812 wurde es aufgehoben und teilweise niedergerissen, andere Teile verfielen. Heute kann man noch die eindrucksvolle Fassade, einen Teil des Kreuzgangs und die Klosterkirche von 1640 bewundern; von hier stammt ein beachtliches Tafelgemälde mit der Darstellung des *Gekreuzigten Christus* aus dem späten 14. Jahrhundert, das sich jetzt im Museum für Sakrale Kunst in San Leo befindet.

Zuletzt ist noch die Kongregation der Hieronymiten zu erwähnen, die in allen wichtigen Zentren Kirchen und Klöster besaß. Hier haben zwei Kirchen überdauert, die beide dem Heiligen Hieronymus geweiht sind: sie befinden sich in **Saludecio** und in **Sant'Agata Feltria**. In der zweiten gibt es bedeutende Kunstwerke zu bewundern, allen voran das prachtvolle Tafelbild von der Schule von Pietro da Cortona mit der Darstellung der *Madonna mit Kind und den Heiligen Hieronymus, Christina, Franziskus und Antonius von Padua* (um 1640), das vielleicht das einzige wirklich "barocke" Gemälde in dieser Gegend ist; es wurde von den Markgrafen Fregoso gestiftet, den Herren von Sant'Agata seit 1506, und befindet sich am Hauptaltar, eingebaut in eine wundervolle Retabel aus vergoldetem, polychromierten Holz.

oben  
**San Leo.  
Der Kreuzgang des  
Franziskanerklosters  
Sant'Igna (XIV.  
Jahrhundert).**

unten  
**Verucchio.  
Der Kreuzgang des  
Franziskanerklosters  
in Villa Verucchio  
mit der 700-jährigen**

**„Zypresse des  
Heiligen Franziskus“.**

## **Auf den Spuren des Heiligen Franz von Assisi**

Den Franziskanern, deren Lehre in der lokalen Gesellschaft besser verankert war und der Mentalität und der Frömmigkeit der Bevölkerung näher stand, ist es gelungen, viele der Klöster zu erhalten bzw. zurückzugewinnen, die sie vor den napoleonischen Auflösungen und den Plünderungen nach der Vereinigung Italiens besessen hatten. Im übrigen ist ja die franziskanische Botschaft in dieser Gegend tief verwurzelt und reicht auf ihren Gründer selbst zurück: es wird überliefert, dass Franziskus im Mai 1213 die hiesigen Örtlichkeiten durchwandert haben soll, nachdem ihm in San Leo vom Messer Orlando de' Cattanei aus Chiusi der Monte La Verna geschenkt worden war und er nun das Marecchia-Tal hinabzog. Am Hauptplatz in **San Leo** befindet sich im Palazzo Nardini ein Raum, in dem diese Schenkung stattgefunden haben soll. Es wird auch überliefert, dass der Heilige vor seiner Ankunft in San Leo in der Nähe des Dorfes übernachtet haben soll, an einer Stelle, die ihm durch ein geheimnisvolles Feuer angezeigt wurde. An dieser Stelle entstand 1244 das Kloster Sant'Igna, das heute noch besteht und einen bezaubernden Kreuzgang und einen schönen Segel-Glockenturm hat; die kleine Kirche ist der Madonna geweiht.

Auf seinem weiteren Weg nach Rimini soll der Heilige in einem Wald zu Füßen des Hügels von Verucchio Halt gemacht haben, wo eine kleine, dem Heiligen Kreuz gewidmete Einsiedelei lag; dort hätte er einige Wunder vollbracht, indem er den Spatzen befahl, mit ihrem Gezwitscher aufzuhören, damit er nicht in seiner Andacht gestört werde, oder er hätte eine Heilquelle entspringen lassen und hätte seinen trockenen Wanderstab aus Zypressenholz in die Erde gesteckt und daraus sei wieder ein Baum gewachsen. Schon bald war aus der kleinen Einsiedelei ein Kloster geworden, daneben wurde eine dem Heiligen Kreuz gewidmete Kirche (Santa Croce) errichtet, die heute noch in der Nähe von **Villa Verucchio** erhalten ist (es handelt sich um die älteste Gründung der Franziskanerprovinz Bologna). Der abseits gelegene Ort inmitten von Olivenhainen und Zypressen, wo sich dieses Kloster erhebt, hat bis heute nicht von seiner Faszination eingebüßt; in der Nähe sprudeln Heilquellen, die an das Quellwunder erinnern und im Kreuzgang des Klosters kann man die Zypresse bewundern, die vom Heiligen Franziskus gepflanzt wurde: eine monumentale Pflanze und absolute Rarität, deren Alter die Botaniker zur Bekräftigung der Franziskuslegende auf mindestens 700 Jahre schätzen. Abgesehen von der Zypresse, deren derzeitige Höhe - nachdem die Spitze am 6. Dezember 1980 abgebrochen ist - etwa 25 Meter und der Durchmesser des Stammes an der dicksten Stelle 7,37 m beträgt, wird im Kloster die Stelle gezeigt, an der sich der Legende



oben  
**Santarcangelo  
di Romagna,  
Archäologisches  
Museum. Iacobello di**

**Bonomo, Polyptichon  
mit der Darstellung der  
Madonna und Heiligen,  
zuvor in der Kirche  
San Francesco (1385).**

unten  
**Rimini, Heiligum  
Santa Maria  
delle Grazie.  
Ottaviano Nelli, Die  
Verkündigung Mariä  
(XV. Jahrhundert).**

nach die Hütte des Heiligen Franziskus befunden haben soll. Freilich verdient auch die Kirche mit ihrem wundervollen Portal aus dem 14. Jahrhundert, dem weitläufigen neoklassischen Innenraum und dem erlesenen Chor mit Intarsien aus der Renaissance gebührende Aufmerksamkeit. An der linken Seitenwand befindet sich zwischen den Spitzbögen des 19. Jahrhunderts ein in zarten Farben gemaltes Fresco, in dem eine *Kreuzigungsszene* inmitten zahlreicher Personen dargestellt wird: dieses Werk stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und wurde von einem hervorragenden Künstler der "Rimineser Schule" geschaffen.

Im Rimineser Gebiet sind - verteilt auf Verucchio, Rimini, Santarcangelo, Montefiore und Cattolica - Franziskaner aller drei Orden vertreten (Konventuale, Minoriten und Kapuziner). Natürlich befinden sich neben diesen Klöstern die dazugehörigen Kirchen, die sowohl architektonisch als auch für ihre Gerätschaften interessant sind. Von den zerstörten Franziskanerkirchen sollte zumindest die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche der Konventualen von **Santarcangelo** erwähnt werden, die seinerzeit ein gewaltiges Bauwerk war und zahlreiche Kunstschätze barg. Von hier stammt der prächtige Polyptichon, der sich jetzt im Museum der Kollegiatskirche von Santarcangelo befindet: es ist ein zurecht berühmtes Werk des Venezianers Iacobello di Bonomo (1385). In den äußerst feinteilig geschnitzten gotischen Rahmen sind sechzehn Tafeln eingelassen, auf denen auf goldenem Hintergrund die *Kreuzigung und die Madonna mit Kind*, sowie zahlreiche Heilige dargestellt werden.

In vielen Anlagen der Franziskaner findet man Hinweise auf den Heiligen Antonius aus Padua, der hier zur Verwirrung und Bekehrung der Patarener sein Fischwunder und sein Maultierwunder vollbracht haben soll. Zur Erinnerung an dieses letzte Wunder ist im 16. Jahrhundert der kleine Tempel für den Heiligen Antonius auf dem Hauptplatz der Stadt, der heutigen *Piazza Tre Martiri*, errichtet worden. Aber die eindeutig wichtigste Franziskanerkirche von Rimini ist der berühmte Malatesta-Tempel, der, wie bereits erwähnt, 1809 zur Kathedrale der Stadt erhoben wurde. Daneben befand sich ein riesiges Kloster, das im Krieg völlig zerstört wurde.

Im Gebiet, das der Diözese von Montefeltro untersteht, sind unter den erhaltenen Klöstern und Kirchen der Franziskaner zumindest die Bauten aus dem 16. Jahrhundert in **Maciano** (Gemeinde Pennabilli) und in **Montemaggio** (Gemeinde San Leo) zu erwähnen. Die Klosterkirche von Montemaggio ist mit üppigem barockem Interieur, einer beachtlichen Kassettendecke (1707) und Altären mit aufwändig vergoldeten und geschnitzten Retabeln und Antependien im Stil des 18. Jahrhunderts aus buntem Alabastergips ausgestattet.

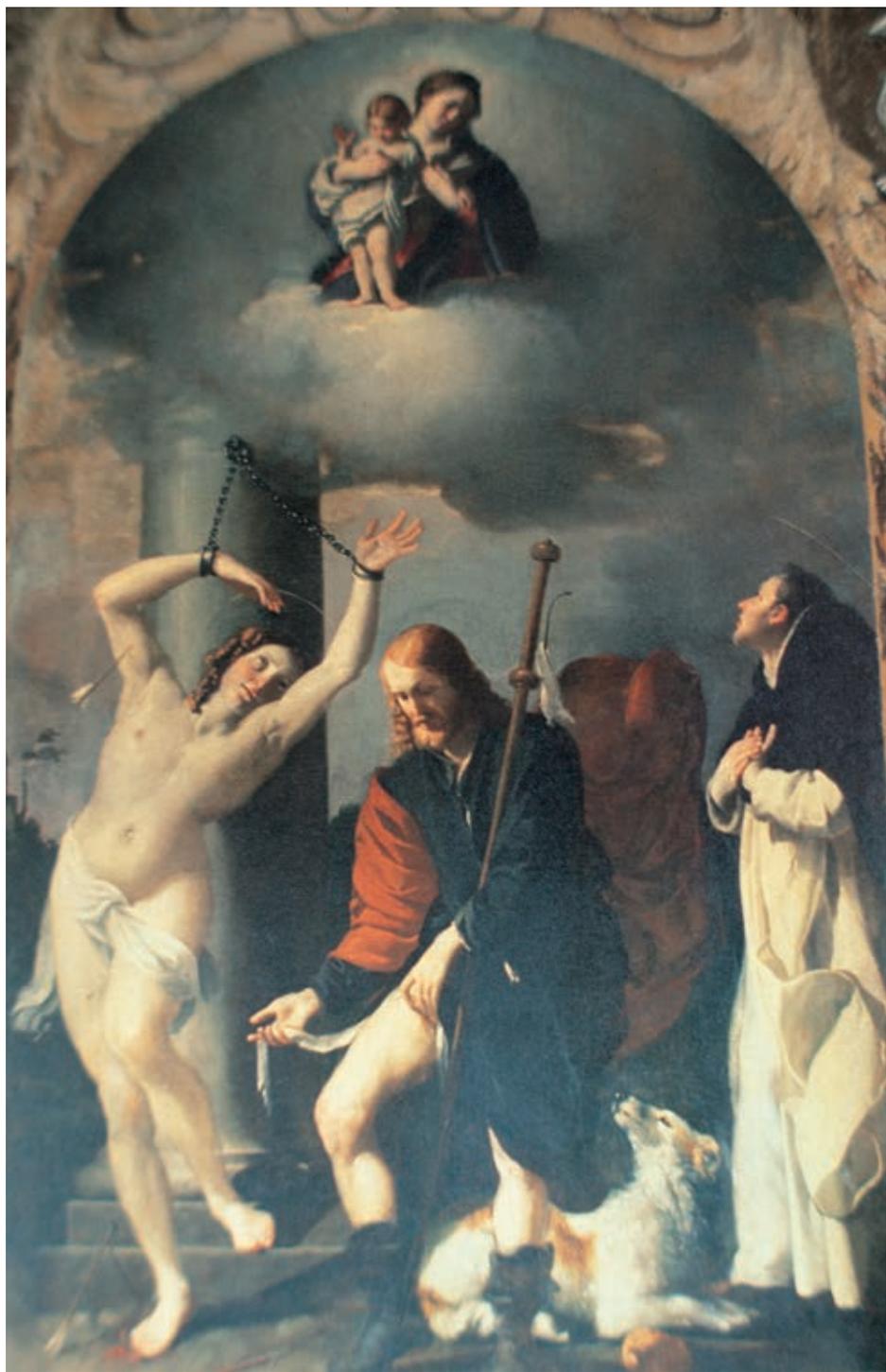


## Marienkirchen

Viele Franziskanerkirchen sind der Madonna geweiht und so ist auch das älteste Marienheiligtum der Provinz Rimini franziskanisch. Es ist die Kirche Madonna delle Grazie, die sich am Hügel **Covignano** in der Nähe von Rimini erhebt. Wie sehr oft ranken sich um ihren Ursprung zahlreiche Legenden und Wundertaten. 1286 soll ein Hirtenknabe, der auf diesem Hügel seine Herde weidete, eine Madonna aus einem Baumstrunk geschnitzt haben, aber beim Gesicht hätten dem unerfahrenen Hirten-Künstler Engel geholfen. Das auf so wundersame Weise vollendete Bildnis kam auf dem Seeweg nach Venedig, wo es noch heute als die "Madonna von Rimini" in der Kirche *San Marziale* verehrt wird. Auf dem Hügel von Covignano wurde an dem Ort, wo sich das Wunder ereignet hatte, zunächst eine Kapelle und später eine Kirche (1391) mit dem Namen Madonna delle Grazie errichtet, die im 16. Jahrhundert erweitert bzw. durch den Anbau eines neuen Kirchenschiffs doppelt so groß wurde. Am Hauptaltar befindet sich ein gutes Gemälde mit der Darstellung der *Verkündigung Mariä*, ein Werk des umbrischen Malers Ottaviano Nelli vom Beginn des 15. Jahrhunderts (bis vor kurzem wurde es Giotto zugeschrieben). Während des letzten Krieges wurden sowohl die Wallfahrtskirche als auch das Kloster delle Grazie schwer beschädigt; aber der kleine Kreuzgang, wenn er auch nur rekonstruiert ist, bewahrt dennoch die Reinheit und Wärme, die alle schlichten franziskanischen Bauwerke auszeichnet. Das linke Kirchenschiff, über das sich nach venezianischem Geschmack des 15. Jahrhunderts eine prächtige Kieldecke breitet, erstrahlt in stiller Schönheit und enthält bemerkenswerte Kunstwerke und eine interessante Reihe von Votivtafeln. Ein bemerkenswerter Restbestand des ursprünglichen Gebäudes ist die Fassade unter dem Säulengang aus dem 17. Jahrhundert, mit einem gotischen Portal und Freskofragmenten, die die *Verkündigung Mariä* darstellen und vermutlich ein Werk von Ottaviano Nelli sind.

Die wichtigste der großen marianischen Wallfahrtskirchen des 16. Jahrhunderts ist die Kirche Madonna della Colonnella, die von der Gemeinde um das Jahr 1510 zu Ehren eines Bildnisses der Madonna mit Kind errichtet wurde, welches 1483 in einer Kause auf der Via Flaminia gemalt wurde. 1506 wurde es für seine Wundertat berühmt, als es einen zu unrecht des Mordes verdächtigten Pilgers vor der Erhängung rettete. Während des Krieges wurde das Gebäude schwer beschädigt, wurde aber danach hervorragend restauriert. Es ist ein Meisterwerk der Renaissance, das durch die Harmonie der architektonischen Anlage und die reichhaltige Dekoration - Lisenen und Gesimse aus gebranntem Ton, die mit zarten Grotteskenmotiven verziert sind - besticht. Letztere sind das Werk des Ravenneser





**Montegridolfo,  
Oratorium San Rocco.  
Guido Cagnacci,  
Altartafel mit der  
Darstellung der  
Madonna mit Kind und  
Heiligen (um 1625).**

Künstlers Bernardino Gueritti, der auch der Baumeister des Gebäudes war. Es steht in einem einzigartigen Gleichklang mit verschiedenen Bauwerken aus dem Raum Forlì, die von Marco Palmezzano entworfen oder von ihm inspiriert wurden; seinem Sinn für Harmonie ist die Schaffung dieses zauberhaften architektonischen Ensembles zu verdanken.

Auch in der Altstadt von **Rimini** gibt es ein bedeutendes marianisches Heiligtum, das der *Madonna della Misericordia* gewidmet ist. Es ist eines der spätesten und wurde wegen eines Madonnenbildnisses errichtet, das die Augen bewegte. Dieses Wunder wurde zum ersten Mal am 11. Mai 1850 bemerkt. Die als Santa Chiara bekannte Kirche (ursprünglich gehörte sie zu einem Klarissenorden) zeigt sich von eklektischem Geschmack und wird dem Rimineser Architekten Giovanni Benedettini zugeschrieben. In der Mitte der Apsis befindet sich das Gnadenbild, eine Kopie des Malers Giuseppe Soleri Brancaleoni nach einem ebenso wundertätigen Bild, das ein halbes Jahrhundert zuvor ein ähnliches Wunder vollbracht haben soll und heute von der Konfraternität San Girolamo im *Oratorio di San Giovannino* aufbewahrt wird.

Für mehr als zwei Jahrhunderte stand auch die Wallfahrtskirche Madonna di **Montefiore** unter der Obhut der Franziskaner, welche die berühmteste im Conca-Tal ist. Ihre Ursprünge gehen auf den Beginn des 15. Jahrhunderts zurück, als der Eremit Bonora Ondidei auf einer Wand seiner Einsiedelei, die er sich mitten im Wald gebaut hatte, ein Fresko mit dem Bildnis der Madonna anfertigen ließ, die das Jesuskind stillt. 1409 überließ der Eremit sein kleines Gebäude den Franziskanern, von dem nur die Mauer mit dem Heiligenbild überdauert hat. Es wird bis heute *Madonna di Bonora* genannt. Rund um dieses 1926 feierlich gekrönte Bild ist allmählich das Heiligtum entstanden; allerdings wurde es zu Beginn des 20. Jahrhunderts restauriert und radikal verändert.

Im Conca-Tal, durch das eine Straße führte, auf der die Pilger nach Loreto zogen, gibt es viele Kirchen, die der Madonna geweiht sind. Häufig sind es bescheidene Bauwerke, die aber immer ein Beweis für die diffuse Verbreitung des Marienkults in dieser Gegend sind. So ist zum Beispiel auch die kleine Kirche des Hospitals, die ebenfalls im 15. Jahrhundert in Montefiore am Ortsrand errichtet wurde, der *Madonna della Misericordia* gewidmet. Im schlichten Innenraum befinden sich zahlreiche Fragmente von Fresken, mit denen einst alle Wände des Kirchenschiffs und der Apsis bemalt waren. Sie stellen das *Jüngste Gericht*, die *Auferstehung der Toten*, die *Hölle* und das *Paradies*, sowie die *vier Evangelisten* dar und wurden 1475-80 von einem guten Maler nach Urbineser Art ausgeführt. Von der Apsis her wurde der kleine Raum von einem Tafelbild dominiert, das die *Madonna della Misericordia mit den Schutzheiligen des Ortes* darstellt, das 1485

oben

**Montegridolfo, Marienheiligtum. Pompeo Morganti, Altartafel mit der Darstellung einer**

**Marienerscheinung (1549).**  
unten links  
**Pennabilli, Kirche San Cristoforo (Sant'Agostino).**

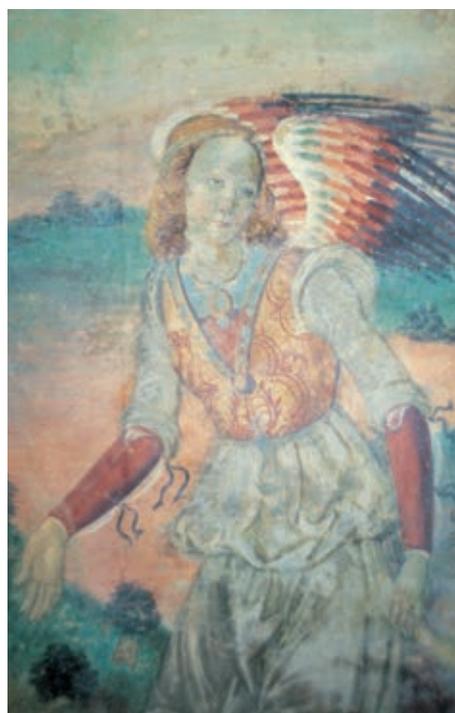
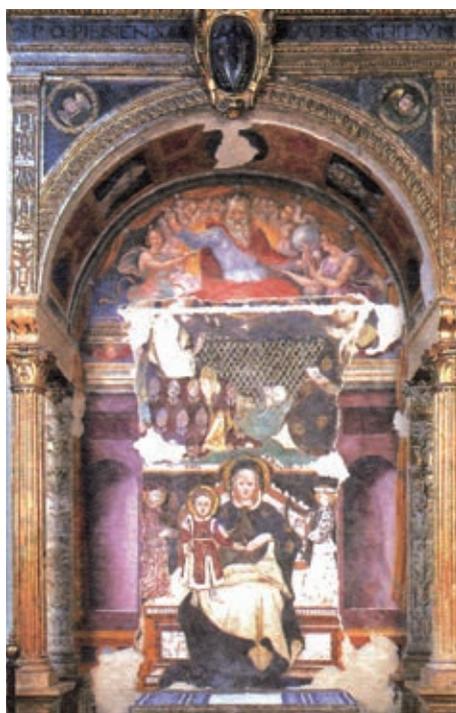
**Madonna delle Grazie, Fresko (1432) in einer Marmornische aus dem Jahr 1528.**  
unten rechts  
**Montefiore Conca,**

**Oratorium der Madonna della Misericordia. Detail des Freskos mit der Darstellung des Paradieses (um 1485).**

vermutlich vom selben Künstler gemalt wurde, dem auch die Fresken zu verdanken sind. Zunächst wurde es Giovanni Santi zugeordnet, später Bartolomeo di Gentile und zuletzt Bernardino Dolci. Seit Kriegsende befindet es sich am Hauptaltar der Pfarrkirche (San Paolo), die von ihrer ursprünglichen gotischen Struktur vor allem noch das wunderschöne Steinportal besitzt und von der antiken Ausstattung ein großes *Kruzifix*, das auf einer in Kreuzform zurechtgeschnittenen Holztafel gemalt wurde und Werk eines unbekanntes Rimineser Malers aus dem 14. Jahrhundert ist.

An den südlichen Hängen des Rimineser Gebiets, auf der rechten Seite des Conca, wo man schon den Fluss Foglia erspähen kann, liegt an der Grenze zu den Marken die Ortschaft **Montegridolfo**, die für den marianischen Kult höchst interessant ist. Auch hier befindet sich am Ortsrand eine kleine Kirche, die aufgrund ihrer Position und ihres Namens (San Rocco) neben einem Pilgerhospital errichtet worden sein dürfte. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts hat ein Maler aus den Marken in der Apsis ein Fresko mit der Darstellung einer *Madonna mit Kind und den Heiligen Rochus und Sebastian* geschaffen; ein Jahrhundert später wollten die Gläubigen das Bild komplett restaurieren und ließen es - ebenfalls in Freskotechnik und ohne die Ikonografie zu verändern - von einem romagnolischen Künstler übermalen, allerdings in einem größeren Format und nach dem klassizistischen Geschmack des 16. Jahrhunderts. Nach weiteren hundert Jahren wurde das Bild noch einmal überarbeitet und erhielt somit die Formsprache der pathetischen Frömmigkeit des siebzehnten Jahrhunderts. Ausgeführt wurde die Arbeit von Guido Cagnacci, der die Darstellung auf Leinwand malte und einen weiteren Heiligen hinzufügte (San Giacinto), womit die Beziehungen unter den Figuren erheblich verändert wurden. Durch sehr vorsichtige Abdeckungsarbeiten konnte das Fresko vor kurzer Zeit wieder gerettet und restauriert werden. Nun sind alle drei Werke in der Kirche ausgestellt und zeigen sich in harmonischer Schönheit. Sie bieten Anstoß zum Nachdenken über die Beständigkeit des Kultes, über die Bedeutung von Bildern, über die feinen Änderungen der Ikonografie im Dienste der Andacht und über die Wandlung von Geschmack und Stil.

Ebenfalls in Montegridolfo befindet sich im Ortsteil **Trebbio**, ein Marienheiligtum, das der Seligen Jungfrau *Beata Vergine delle Grazie* gewidmet ist. Seine Gründung geht auf eine Marienerscheinung zurück: innerhalb desselben Jahres 1548 sei die Madonna zwei Bauern erschienen, am 25. Juni Lucantonio di Filippo und am 7. Juli Antonia Ondidei. Wenige Monate später autorisierte Paolo III durch eine päpstliche Bulle die Errichtung einer Kapelle, die später dank des Wetteiferns der zahlreichen Gläubigen rekonstruiert und erweitert wurde. Vom ursprünglichen Bau sind nur wenige Spuren erhalten, aber auf dem Hauptaltar gibt es noch das Gemälde von Pompeo Morganti, einem Maler aus Fano, der das Bild





**Talamello,  
Friedhofskapelle.  
Innenansicht mit  
Fresken von Antonio  
Alberti (1437).**

nach den Augenzeugenberichten der beiden "Seher" angefertigt hat: es zeigt die *Erscheinung der Madonna vor der sechzigjährigen Antonia*. Auf dem prachtvollem Hintergrund (der auch ein getreues Abbild von Montegridolfo und der bäuerlichen Landschaft der Umgebung wiedergibt) wird die wunderbare Begegnung von Lucantonio mit "der schönsten Frau, die ich je gesehen habe, und sie war von hoher Statur" dargestellt.

Auch im Marecchia-Tal und um Montefeltro gibt es zahlreiche Kirchen, die der Madonna geweiht sind. Das Heiligtum *Madonna delle Grazie* in **Pennabilli** geht auf zwei Marienerscheinungen in den Jahren 1517 und 1522 zurück, als der Ort von den toskanischen Heeren belagert wurde. Es wurde in der vormals augustinischen Kirche San Cristoforo errichtet. In dem 1526 rekonstruierten Gebäude wird das Bildnis einer Madonna aus dem 15. Jahrhundert verehrt, das zum ersten Mal am dritten Freitag im März des Jahres 1489 wundertätig wurde und Tränen vergoss. Ursprünglich zierte das Bildnis eine bescheidene Kapelle, deren Altar 1432 geweiht wurde. Nach zwei wunderbaren Erscheinungen (1517, 1522) wurde es im erweiterten Gebäude untergebracht und auf einem wunderschönen vergoldeten, polychromierten Steinpodest im Renaissancestil aufgestellt; darüber befindet sich ein aus Holz geschnitzter, vergoldeter Baldachin. In der Umgebung von Pennabilli, genauer gesagt in **Maciano**, wurde 1523 eine weitere Marienerscheinung gemeldet: eine gewisse Giovanna aus San Leo soll die Madonna gesehen haben. Unmittelbar darauf wurde eine prächtige Kirche im Renaissancestil errichtet und der Madonna dell'Oliva (derzeit in Restaurierung befindlich) gewidmet; 1552 wurde sie den regeltreuen Franziskanern anvertraut, die daneben ein ansehnliches Kloster errichteten, das sie trotz der Auflösungen bis zur Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts halten konnten.

Unter den anderen zahlreichen Marienkirchen des Montefeltro muss die 1437 errichtete *Cella del cimitero* (Friedhofskapelle) in **Talamello** erwähnt werden, die zur Gänze vom Ferrareser Maler Antonio Alberti mit Fresken bemalt wurde. Vermutlich handelt es sich um eine Votivkapelle, die von Giovanni Seclani, einem Franziskaner und Bischof von Montefeltro errichtet wurde; er ließ sich auf der Rückwand in kniender Haltung neben der *Madonna mit Kind* abbilden (allerdings ist dieses Bild nicht mehr erhalten); auf derselben Wand befindet sich auch die *Verkündigungsszene*, die einen sehr ähnlichen Aufbau wie die *Madonna delle Grazie* in Pennabilli hat. In den seitlichen Lünetten sind (über einer Theorie über Heilige beiderlei Geschlechts) Szenen der *Anbetung der Könige* und der *Vorstellung Jesu im Tempel* abgebildet, die aufgrund ihrer lebhaften "modernen" Darstellung und Figurenreichtums faszinieren. Im Kreuzgewölbe sind die *Evangelisten* und die *Kirchendoktoren* abgebildet. Diese kleine Kapelle ist ein seltenes und kostbares Beispiel der spätgotischen Kunst, die wie durch ein Wunder im Originalzustand erhalten ist.

oben  
**Pennabilli, Kirche  
San Cristoforo  
(Sant'Agostino).  
Innenansicht.**

unten  
**Maiolo, Kirche  
Madonna d'Antico.  
Innenansicht mit der  
Apsis aus dem Jahr  
1520, in deren Mitte**

**sich eine Madonna  
mit Kind aus glasierter  
Terrakotta aus der  
Schule von Andrea  
oder Luca della Robbia  
befindet.**

Ein weniger günstiges Schicksal hat die Kirche Santa Maria di Antico mitgemacht, die am Rand des Gebietes um den Fluss Marecchia in der Gemeinde Maiolo von den Grafen Oliva di Piagnano um die Mitte des 15. Jahrhunderts errichtet wurde. Erhalten blieb nur das schöne originale Portal aus dem 15. Jahrhundert und das steinerne Presbyterium (1520), sowie im Presbyterium selbst eine zauberhafte Madonna mit Kind aus glasierter Terrakotta aus der Werkstatt della Robbia (entweder von Andrea della Robbia oder vielleicht auch von seinem Sohn Luca). Diese Skulptur kann mit Ende des 15. oder Beginn des 16. Jahrhunderts datiert werden.

## **Kleine Kathedralen**

Die Barockzeit hat viele Spuren in den religiösen Bauten und Kunstwerken hinterlassen. Während im 17. Jahrhundert aufgrund ehrlich empfundener Frömmigkeit und im Einklang mit den Diktaten der Gegenreformation fast alle Altarbilder erneuert wurden, sind im 18. Jahrhundert viele Kirchen komplett umgebaut oder gänzlich neu errichtet worden, häufig in grandioser Form und stets mit beachtlicher Aufmerksamkeit für Dekoration und Eleganz. Die religiöse Malerei zwischen dem 17. und 18. Jahrhunderts geht von den stark naturalistischen Akzenten Cagnaccis und Centinos, die während der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts sowohl in der Stadt aber auch außerhalb tätig waren, zu den klassizistischen und frommen Kompositionen Guercinos und der Bologneser Maler über, sowie zu den archaisierenden Barockstudien Giovan Battista Costas (eines bis 1767 überall äußerst arbeitsamen lokalen Malers); aber es gelangen auch viele Meisterwerke aus Rom, Venedig und Urbino in die Stadt. In der Baukunst werden die Auswüchse des phantasievollsten und pompösen Barocks vermieden und man hält sich an einen römisch-bolognesischen Stil; während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kommt es auch zu einigen rationalen Linienführungen.

Wie bereits erwähnt, wurden im 18. Jahrhundert die wichtigsten Kirchen in und um die Stadt erneuert. In **Rimini** entstand die Kirche der Jesuiten (auch *Suffragio* genannt) und weitere wurden rekonstruiert oder von Grund auf verändert und mit neuen Altarbildern und Stuckaturen versehen: das betrifft besonders die Augustinerkirche (San Giovanni Evangelista), die Karmeliterkirche (San Giovanni Battista) und die Servitenkirche (Santa Maria dei Servi). Letztere wurde nach einer Zeichnung des Bologneser Architekten Gaetano Stegani zwischen 1777 und 1779 umgebaut und von Antonio Trentanove mit phantastischen Rokostuckaturen versehen, die 1887 vergoldet wurden. Hier werden Gemälde von Francesco Albani (1621), Lucio Massari (1620), Gaetano Gandolfi (1784) und Giovan Battista Costa (1740) aufbewahrt.





**Rimini, Kirche  
Servi. Innenansicht,  
Architektur von  
Gaetano Stegani,  
Stuckaturen von  
Antonio Trentanove  
(1766-1779).**

Überall in dieser Gegend kann man schlichte, aber durchwegs elegante Oratorien antreffen, sowie nach außen hin ärmlich wirkende ländliche Pfarrkirchen, die aber innen mit reichen Stuckaturen und Malereien ausgestattet sind. Das Oratorium "der Schule" in **San Giovanni in Marignano**, die Pfarrkirchen in **Mondaino** und **San Vito**, die Nonnenkirche in **Santarcangelo** und die Suffragio-Kirche in **Verucchio** sind alles Beispiele für erlesene Gebäude, die dank ihrer großartigen Architekturen und der dort verwahrten Kunstwerke Monumente von großer künstlerischer Bedeutung sind. Alle aufzuzählen, wäre ein endloses Unterfangen, das letztlich sinnlos wäre.

Vielmehr soll anhand dieser zahlreichen Beispiele darauf hingewiesen werden, wie sehr man sich in den größeren Orten der Diözese im 18. Jahrhundert bemühte, die Kultausübung und das Leben des Klerus aufzuwerten und zu rationalisieren, indem durch die Gründung von Kollegiatskirchen die geweihten Gebäude "zusammengeschlossen" und somit ihre Anzahl reduziert wurde. Die Kollegiatskirche von **Savignano** wurde 1732 gegründet, die von **Santarcangelo** 1744, die von **Verucchio** 1796 (aber wegen einigen Verzögerungen und Unschlüssigkeiten haben die Bauarbeiten erst zwischen 1865 und 1874 begonnen) und die von **Sant'Agata Feltria** 1709. Diese Kirchen wurden fast wie Kathedralen konzipiert, nicht nur wegen des stets vorhandenen Chorgestühls für die Kanoniker, sondern wegen der beträchtlichen Ausmaße und erhabenen Formen.

Die Kollegiatskirche von **Santarcangelo** ist eines der größten und wichtigsten Gebäude des 18. Jahrhunderts im gesamten Rimineser Gebiet. Errichtet wurde sie zwischen 1744 und 1758 vom Kammerarchitekten Giovan Francesco Buonamici, der auch die Kathedrale von Ravenna entworfen hat; ihr Innenraum ist überwältigend und erinnert in seiner schlichten Eleganz an den römischen bzw. Bologneser Stil. In der weitläufigen Apsiskonche kann man ein prachtvolles Altarbild mit der Darstellung der *Schutzheiligen* des Orts bewundern, ein Werk von Giovan Gioseffo Dal Sole; in den schattigen Seitenkapellen befinden sich auf den mit Antependien aus mehrfarbigem Alabastergips versehenen Altären der verschiedenen Bruderschaften beachtliche Tafelbilder aus dem 18. Jahrhundert (besondere Beachtung verdient das Altarbild im zweiten Altar links, das 1635 von Guido Cagnacci für die Bruderschaft der Tischler und Schmiede angefertigt wurde: es zeigt den *Heiligen Josef, Jesus und den Heiligen Eligius*). In der großen Kapelle rechts hingegen befindet sich ein *Kruzifix*, das von einem Rimineser Künstler (vielleicht Pietro da Rimini) im zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts auf eine Holztafel gemalt wurde; es stammt aus der ehemaligen Pieve, wurde aber vermutlich für die zerstörte Franziskanerkirche geschaffen.



oben  
**Santarcangelo di Romagna, Kollegiatskirche. Guido Cagnacci, Altartafel mit der Darstellung von**

**Jesus und den Heiligen Josef und Eligius (1635), Detail.**  
unten links  
**Verucchio, Kollegiatskirche. Innenansicht,**

**Bausubstanz von Antonio Tondini (1865-1874).**  
unten rechts  
**Verucchio, Kollegiatskirche. Giovan Francesco**

**Nagli, genannt il Centino, Altartafel mit der Darstellung des Heiligen Martin und dem Armen (um 1650).**

Ebenso beeindruckend und feierlich - wenn auch gewählter und anmutiger -, ist die Kollegiatskirche von Verucchio, die wegen einer Reihe von widrigen Umständen sehr spät gebaut wurde (dazu gehören die napoleonische Besatzung, die Geschehnisse des Risorgimento, mit den mehrmaligen Kirchenaufösungen und den damit verbundenen Verschleppungen aus Groll und wegen der Schwierigkeiten bei der Wiedererlangung der Besitztümer, die für den Bau unverzichtbar waren).

Das Projekt für diese Kirche geht auf Antonio Tondini zurück, einen kultivierten und belesenen Künstler aus Verucchio, dessen Werke sich durch seinen eklektischen Geschmack auszeichneten; da er als Architekt jedoch eher ein Laie war und keine "Lizenz" hatte, wurde das Projekt 1863 vom Rimineser Giovanni Morolli unterzeichnet. Für den Innenraum werden Motive aus dem Barock und der Renaissance aufgegriffen: ursprünglich war alles in azur-blau und weiß gehalten und mit vergoldeten Verzierungen versehen; deshalb wirkte er früher wesentlich neoklassizistischer bzw. in Empirestil, als das heute der Fall ist. Durch die moderne Färbelung ist auch die ehemalige räumliche Wahrnehmung nicht mehr gegeben, die durch die kalten Lichtreflexe auf dem farbigen Putz und den scharfkantigen Gesimsen betont wurde. In der Kollegiatskirche befinden sich mehrere Altarbilder und Kirchengeräte, die aus den Kirchen von Verucchio stammen; beachtlich ist das Gemälde des Hauptaltars mit der Darstellung des *Heiligen Martin, der seinen Mantel einem Armen gibt*; es ist ein Werk von Giovan Francesco Nagli, genannt *il Centino* (c. 1650).

Aber die wahren Meisterwerke dieser Kirche sind die beiden *Kruzifixe*, die auf in Kreuzform zurechtgeschnittenen Holztafeln gemalt sind: eines hängt im Presbyterium und stammt von einem unbekanntem Künstler aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, der auch der "Meister von Verucchio" genannt wird; das andere ist eine venezianische Arbeit, bei der die Holzarbeiten von Catarino und die Malerei von Nicolò di Pietro stammen; unten am Kreuz ist die Signatur der beiden Künstler (Catarino und Nicolo) mit dem Datum 1404 ersichtlich. Vieles deutet darauf hin, dass die Kollegiatskirche von Verucchio wie eine Art "Kathedrale" des mittleren Marecchia-Tals konzipiert war.

Auch im Conca-Tal gibt es eine Kirche, die man als "Kathedrale" des Tals bezeichnen könnte: es ist die Pfarrkirche von **Saludecio**, die dem Heiligen Blasius gewidmet ist. Sie wurde zwischen den Jahren 1794 und 1802 - in einer schweren, von wirtschaftlichen und politischen Krisen geprägten Zeit - errichtet. Aber dank des Mutes und der Beständigkeit eines tüchtigen örtlichen Pfarrers, Don Antonio Fronzoni, und der Begeisterung über die offizielle Seligsprechung von Amato Ronconi (1776), der seit dem 14. Jahrhundert als Schutzpatron der

oben  
**Saludecio, Kirche San Biagio. Innenansicht, Architektur von Giuseppe Achilli (1794-1802).**

unten  
**Saludecio, Museo del Beato Amato und Museum von Saludecio in der Kirche San Biagio.**

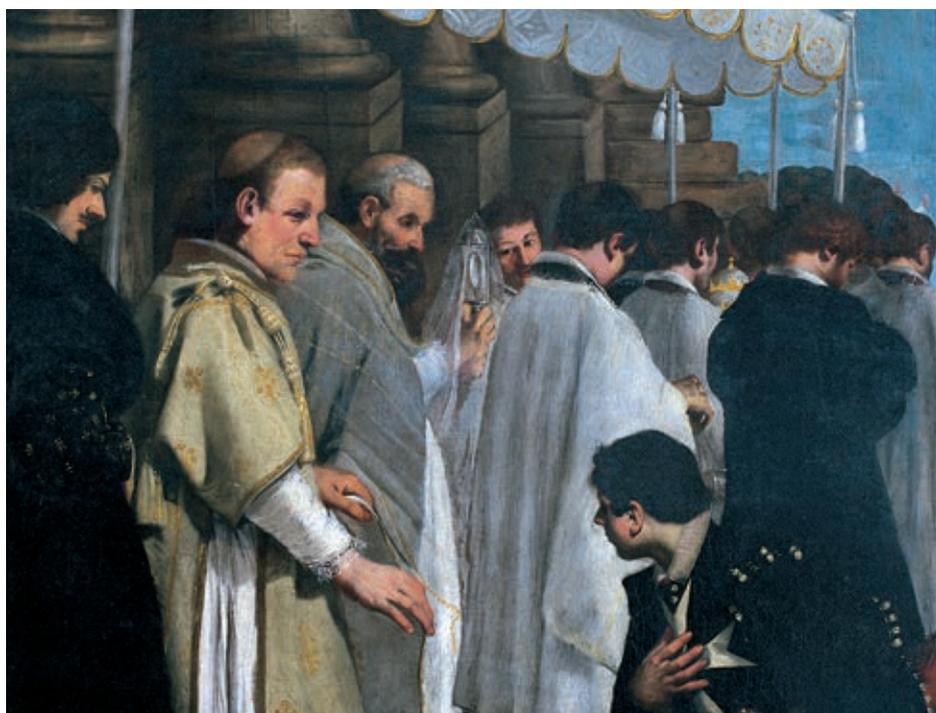
**Guido Cagnacci, Die Prozession des Allerheiligsten Sakraments, Detail (1628).**

Ortes verehrt wurde, konnte das Vorhaben dennoch realisiert werden. Die Kirche wurde 1930 als Wallfahrtskirche proklamiert und zeichnet sich heute - nach einer intelligenten Überarbeitung und Rationalisierung allzu barocker Konzepte - durch elegante, harmonische Formen aus. Für den Umbau verantwortlich war Giuseppe Achilli, ein Architekt aus Cesena, der hier ein Meisterwerk geschaffen hat, das vielleicht das großartigste Bauwerk des späten 18. Jahrhunderts im Rimineser Gebiet ist. Zur Bereicherung des architektonischen Baukerns hat der Rimineser Modellierer Antonio Trentanove mit großem Geschmack schlichte Stuckaturen angebracht; die Gemälde des 17. und 18. Jahrhunderts stammen von anerkannten Künstlern aus den Marken und der Romagna. Bemerkenswert sind zwei herrliche Tafelbilder aus der Frühzeit von Guido Cagnacci, mit der Darstellung *des Papstes San Sisto* und *Die Prozession des Allerheiligsten Sakraments* (1628). In einigen Räumen der Sakristei wurde das *“Museo di Saludecio e del Beato Amato“* eingerichtet, wo Gemälde, Wandschmuck, Kirchenggeräte und Ex-Vota ausgestellt werden; sie gehen vorwiegend auf das 17. und 18. Jahrhundert zurück und stammen aus Kirchen und Oratorien der Umgebung, die am Ende des 18. Jahrhunderts aufgehoben worden waren. Außerdem werden dort verschiedene Exponate im Zusammenhang mit dem Kult rund um den Seligen Amato aufbewahrt.

Zuletzt soll noch die Kollegiatskirche **Sant’Agata Feltria** erwähnt werden, die 1776 nach Plänen des Rimineser Architekten und Bauherrn Giuliano Cupioli im barocken Stil wieder aufgebaut wurde. Der einschiffige Bau verfügt über mehrere Seitenkapellen, die fast alle mit kostbaren vergoldeten Retabeln aus dem 17. und 18. Jahrhundert ausgestattet sind und bemerkenswerte Kunstwerke enthalten, wie beispielsweise eine dramatische Holzskulptur des *Gekreuzigten Christus* aus einer deutschen Werkstatt des 15. Jahrhunderts und ein Tafelgemälde mit der Darstellung der *Madonna mit Kind und dem Hlg. Antonius* aus Padua, ein Werk von Giovan Francesco Nagli, genannt *il Centino* (1650).

## Lokale Heilige

Für den Seligen Amato (aus **Saludecio**) ist die Heiligsprechung noch im Gange; er ist übrigens nicht der einzige Selige in dieser Gegend: fast jeder Ort hat einen solchen, mehr oder weniger alt und verehrt und mehr oder weniger offiziell von der Kirche anerkannt, wie Giovanni Gueruli, Gregorio Celli und Bionda da Verucchio (aus **Verucchio**), Alessio Monaldi (aus **Riccione**), Simone Balacchi (aus **Santarcangelo**), Cipriano Mosconi (aus **Saludecio**), Enrico Ungaro (aus **Passano di Coriano**), der Augustiner Rigo da Miratoio und der Franziskaner Matteo da **Bascio**, der Begründer des Kapuzinerordens, um nur





einige zu erwähnen. Ihre Reliquien werden in Kapellen unterschiedlicher Größe oder in einfachen Altären in den Pfarrkirchen der entsprechenden Ortschaften gehütet, wo ihrer Leben und ihrer Wunder gedacht wird. Oft stützt sich ihre räumlich stark begrenzte Verehrung auf naive Legenden und von Wundern umrankte volkstümliche Erzählungen, in denen Glaube, Poesie und Phantasie nahtlos ineinander übergehen. Dasselbe gilt für die antiken Stadtheiligen beider Diözesen, wie Arduino und Chiara von Rimini sowie für die ältesten Schutzpatrone wie die Heiligen Innocenza, Gaudenzo, Giuliano und Leone.

Auch unsere moderne Zeit hat Menschen mit vorbildlicher Lebensführung hervorgebracht, deren Beweise ihrer Heiligkeit allerdings bekannt und dokumentiert sind: unter den Seligen unserer Zeit ist Bruder Pio Campidelli zu erwähnen, sowie Schwester Elisabetta Renzi, Schwester Bruna Pellesi und Ing. Alberto Marvelli. Für die ehrenwerte Weltliche Carla Ronci und die Ordensschwester Angela Molari, Faustina Zavagli und Sandra Sabbatini sind die Vorbereitungen für die Seligsprechungen noch im Gang.

## **Kunst und Erinnerung**

Diese kurze Übersicht soll Sie neugierig machen, Rimini und seine Umgebung kennenzulernen und die bemerkenswerten Spuren religiöser Zeugnisse zu entdecken, denen man hier auf Schritt und Tritt begegnet. Die vorgeschlagenen Touren sind kein Vorwand und auch nicht zufällig gewählt: sie sind so konzipiert, dass Geschichte, Kunst, Kultur und Andacht in gleicher Weise angesprochen und zugänglich gemacht werden. Freilich kann jeder innerhalb dieser Besichtigungsvorschläge seine individuellen Präferenzen entwickeln, besonders was die Kunst betrifft. Um die großen Zusammenhänge zwischen Geschichte und Kunst besser verstehen zu können, empfiehlt sich in jedem Fall ein Besuch der zahlreichen Museen, die Sie hier erwarten: in Rimini das Stadtmuseum "*Museo della Città*", in Saludecio das "*Museo di Saludecio e del Beato Amato*", in San Leo das Museum für sakrale Kunst "*Museo d'Arte sacra*", in Pennabilli das "*Museo Diocesano*". In all diesen Museen werden Exponate ausgestellt, die fast durchwegs aus unserer Gegend stammen und sich fast ausschließlich mit dem Thema Religion befassen.

Abschließend dürfen wir Ihnen noch zwei oder drei Themen ans Herz legen, die künstlerisch hochinteressant sind und vertieft werden sollten. Das erste betrifft die mittelalterliche Kunst, mit der romanischen Architektur des Gebiets von Montefeltro und der Rimineser Malerei des 14. Jahrhunderts. Die ältesten Bauwerke befinden sich im Marecchia-Tal, besonders in San Leo und

in Pennabilli, während man die bedeutendsten Gemälde der Rimineser Schule des 14. Jahrhunderts - abgesehen von der Stadt Rimini - im Marecchia-Tal in den Ortschaften Santarcangelo, Villa Verucchio, Verucchio und Talamello antrifft, und im Conca-Tal in Montefiore und Misano.

Ein weiteres faszinierendes Thema ist die Rimineser Malerei des 17. Jahrhunderts, die dank des eifrigen Kunstschaffens von Guido Cagnacci und Giovan Francesco Nagli, genannt *il Centino*, ihre ganz spezifische Ursprünglichkeit hat und eine beachtliche Rolle im Rahmen des italienischen Naturalismus einnimmt. Ihre Werke befinden sich in den Ortschaften Saludecio, Montegridolfo, Montefiore, Santarcangelo, San Vito, Verucchio, Pennabilli, Sant'Agata Feltria und natürlich in Rimini.

Freilich steht es jedem offen, beispielsweise den Spuren und Auswirkungen der Renaissance nachzugehen, die in den großen Städten wie Venedig, Florenz, Urbino und Rom höchsten Ausdruck fanden, oder die Einflüsse oder Kunsttendenzen des Barocks zurück zu verfolgen, die in unser Gebiet aus ihren "Wiegen" wie Rom oder Bologna importiert wurden.

In jedem Fall sollte man sich vor Augen halten, dass die Kirchen - in der Stadt wie auch im gesamten Rimineser Territorium, in Küstengebieten wie im hügeligen Binnenland - "eine ungeahnte Konzentration von Arbeit und der Geschichte der Arbeit sind, Frucht der Frömmigkeit des Einzelnen und der Gemeinschaft, Zeichen der Ergebenheit, aber auch höchster ästhetischer und künstlerischer Ansprüche", wie es Andrea Emiliani geschrieben hat, als er von der "enormen kulturellen und künstlerischen Würde" sprach, die den unzähligen religiösen Bauwerken mit ihrer Fülle an Erinnerungen hier anhaftet. Sie sind derart "in jenen lebendigen Bereich eingegliedert und mit ihm verwachsen, den die Techniker als Territorium bezeichnen, wir aber besser Stadt und Land nennen sollten, diese ganz eigene italienische Diarchie, der Gegensatz von Funktionen und Mächten..."

Und genau diese Konzentration von Erinnerungen und ihre Bedeutung bei der Erhaltung und Valorisierung der spezifischen kulturellen Eigenheiten war ausschlaggebend, dass die Provinz von Rimini im Heiligen Jahr 2000 - zusätzlich und zur Verstärkung der seitens der Denkmalpflege und der Diözese durchgeführten Maßnahmen - die Restaurierung von etlichen Kunstwerken finanziert hat, die sich in den Kirchen ihres Zuständigkeitsgebietes befinden und sich dabei besonders um kleinere Orte bemüht hat.



## **Wer mehr erfahren möchte**

A. Emiliani, *Chiesa città campagna*,  
Rapporto della Soprintendenza per  
i Beni Artistici e Storici, n. 27, Alfa ed.,  
Bologna 1981

C. Curradi, *Pievi del territorio riminese  
fino al Mille*, Luisè ed., Rimini 1984

*Arte e santuari in Emilia Romagna*,  
Silvana ed., Milano 1987

P. G. Pasini, *Guida per Rimini*,  
Maggioli ed., Rimini 1989

*Storia illustrata di Rimini*, I-IV, Nuova  
Editoriale Aiep, Milano 1990

*Il Santuario delle Grazie di Pennabilli*,  
atti del convegno, Pennabilli 1991

P. G. Pasini, *La pittura del Seicento nella  
Romagna meridionale e nel Montefeltro*,  
in *La pittura in Emilia e in Romagna.*  
*Il Seicento*, Nuova Alfa ed.,  
Bologna 1992

*Il Montefeltro, 1, Ambiente, storia,  
arte nelle alte valli del Foglia  
e del Conca*, a c. di G. Allegretti  
e F.V. Lombardi, Comunità Montana  
del Montefeltro, Pesaro 1995

P. G. Pasini, *Arte in Valconca*, I-II,  
Silvana ed., Milano 1996-1997

*Medioevo fantastico e cortese.*  
*Arte a Rimini fra Comune e Signoria*,  
a c. di P. G. Pasini, Musei Comunali,  
Rimini 1998

*Il Montefeltro, 2, Ambiente, storia, arte nell'alta Valmarecchia*, a c. di G. Allegretti e F. V. Lombardi, Comunità Montana dell'Alta Val Marecchia, Pesaro 1999

P. G. Pasini, *Arte e storia della Chiesa riminese*, Skira ed., Milano 1999

E. Briigliadori, A. Pasquini, *Religiosità in Valconca*, Silvana ed., Milano 2000

P. G. Pasini, *Il Tempio malatestiano. Splendore cortese e classicismo umanistico*, Skira ed., Milano 2000

*Arte ritrovata. Un anno di restauri in territorio riminese*, a c. di P. G. Pasini, Silvana ed., Milano 2001

B. Cleri, *Antonio Alberti da Ferrara: gli affreschi di Talamello*, San Leo 2001

*Seicento inquieto. Arte e cultura a Rimini*, cat. a c. di A. Mazza e P. G. Pasini, Motta ed., Milano 2004

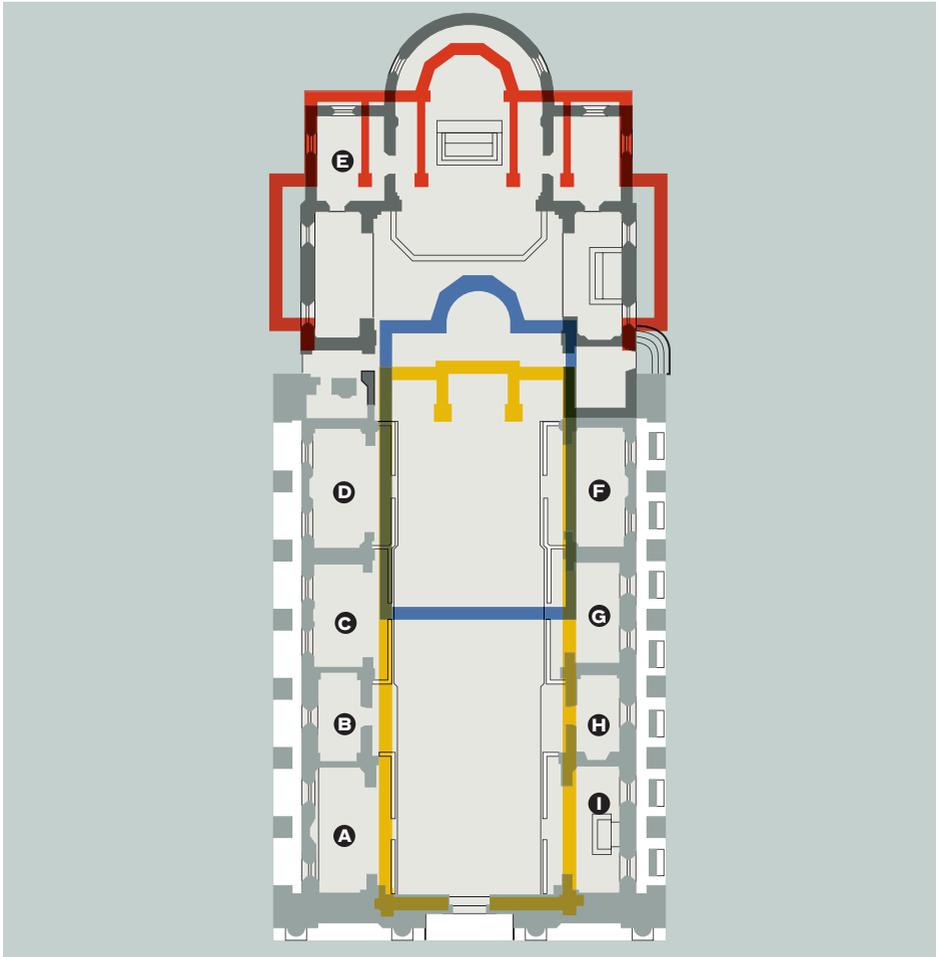
*Arte per mare. Dalmazia, Titano e Montefeltro*, cat. a c. di G. Gentili e A. Marchi, Silvana ed., Milano 2007

L. Giorgini, *La bellezza e la fede. Itinerari storico-artistici nella diocesi di San Marino-Montefeltro*, Castel Bolognese 2009





# Der Malatesta-Tempel in Rimini



**Kirche aus dem XI. Jahrhundert**  
 "Santa Maria in Trivio" Benediktinerkirche  
 (pomposianisch)

**Kirche aus dem XIII. Jahrhundert**  
 von den Franziskanern errichtet  
 und dem Heiligen Franz von Assisi geweiht

**Kirche aus dem XV. Jahrhundert**  
 Umbau und Erweiterungen in der Zeit  
 der Malatesta

**Kirche aus dem XVI. Jahrhundert**  
 Neugestaltung der Apsis

**Kirche aus dem XVIII. Jahrhundert**  
 Weitere und endgültige Gestaltung der Apsis

**A** Kapelle der Märtyrer, auch Kapelle der Madonna  
 des Wassers genannt

**B** Kapelle der Gefallenen

**C** Kapelle des Heiligen Gaudentius, auch Kapelle  
 der kindlichen Spiele genannt

**D** Kapelle des Hlg. Josefs, auch die Kapelle  
 der Musen und freien Künste genannt

**E** Kapelle des Allerheiligsten Sakraments

**F** Kapelle der Planeten

**G** Kapelle des heiligen Erzengels Michael,  
 auch Isotta-Kapelle genannt

**H** Reliquienkammer

**I** Kapelle des Heiligen Sigismund